

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Rosemarie Lühr

Vorbemerkung

Unterschiede im Sprachgebrauch der Fürstinnen und Fürsten treten auf allen sprachlichen Ebenen hervor, in Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik, Pragmatik. Von Interesse ist, ob sich auch ein besonderer Lautstand in der Sprache der Fürstinnen zeigt: Denn die Fürstinnen sind Dialektsprecherinnen. Unsere Frage ist daher: In welchem Umfang schlägt sich der Dialekt¹ der Fürstinnen sprachlich nieder, und gibt es Unterschiede zum Dialektgebrauch der männlichen Briefpartner? Dazu wird die Sprache dreier Fürstinnen, von denen umfangreichere Briefsammlungen erhalten sind, betrachtet. Es sind Sibylla von Sachsen, Dorothea Maria von Sachsen-Weimar und Wilhelmine Christiane von Schwarzburg-Rudolstadt. Die Überlieferung reicht vom 16. bis ins 18. Jahrhundert. Zunächst wird auf den Bildungsstand der Fürstinnen, und, sofern die Gegenüberlieferung vorhanden ist, auch ihrer männlichen Briefpartner eingegangen, ein neben Geschlecht und Alter wichtiger dialektsoziologischer Faktor. Danach erfolgen Dialektzuweisungen an die Korrespondierenden. Die eigentliche dialektologische Untersuchung der Briefe wird dann anhand deutscher Wörter und Fremdwörter, gegebenenfalls auch Namen, vorgenommen. Fremdwörter werden deswegen in die Untersuchung mit einbezogen, weil die Fähigkeit, Fremdwörter mundgerecht zu assimilieren, als ein Zeichen für die Lebendigkeit eines Dialekts gilt.² Bedeutung kommt unter Umständen auch den dialektalen Kennvarianten³ zu, Wörtern, deren Lautstand unmittelbar auf den zugrunde liegenden Dialekt schließen lässt. Grundsätzlich muss das Phonemsystem dabei unmittelbar aus den Texten bzw. aus deren Graphemsystemen abgeleitet werden⁴.

¹ Eine Sprache besteht aus diaphasischen, diatopischen und diastratischen Varietäten.

² Das Beispiel bei Rowley 2012 ist bair. *Fuitäimtschopp*.

³ Lameli 2010: 388.

⁴ Vgl. Penzl 1969, 1971, 1972.

3.1 Die Fürstinnen und Fürsten⁵

3.1.1 Sibylla von Sachsen und Johann Friedrich I. von Sachsen

Sibylla von Sachsen, geboren 1512 in Kleve, gestorben 1554 in Weimar, die älteste Tochter des Fürsten Johann III. von Jülich-Kleve-Berg (aus dem Haus der Grafen von Mark) und Maria von Jülich-Berg, wuchs mit ihrer jüngeren Schwester Anna, der späteren Braut des englischen Königs Heinrich VIII., auf. Da zukünftige Fürstinnen oder Frauen aus dem regierenden Adel in der frühen Neuzeit häufiger eine humanistische Bildung erhielten, ist zu vermuten, dass in beschränktem Umfang sie auch Lateinunterricht hatte.⁶

Johann Friedrich I. erhielt eine sorgfältige Ausbildung an den Höfen zu Torgau und Weimar. Von deren humanistisch-gelehrten Inhalten profitierte er freilich weniger als von den ritterlich-höfischen. Seine lateinischen und französischen Sprachkenntnisse blieben bescheiden. Die ernestinische Hofordnung von 1531 bestimmte neben Torgau und Coburg auch Weimar zu einer der drei kurfürstlichen Residenzen, die der Fürst regelmäßig aufzusuchen hatte.⁷ Durch den Aufenthalt in Weimar kam Sibylla so auch mit dem dortigen Dialekt in Kontakt.

3.1.2 Dorothea Maria von Sachsen-Weimar und Ludwig I. von Anhalt-Köthen

Dorothea Maria von Sachsen-Weimar, geboren 1574 in Dessau, gestorben 1617 in Weimar, eine askanisch-anhaltinische Prinzessin, führte bis zum Tod ihres Gatten Herzog Johann III. von Sachsen-Weimar im Jahr 1605 die dynastische Korrespondenz des Hauses Sachsen-Weimar in der weiblichen Rolle arbeitsteilig. Danach fiel ihr die Aufgabe zu, das Kommunikationsnetz zwischen den verschiedenen Linien der Ernestiner, Albertiner und der Fürsten von Anhalt allein aufrechtzuerhalten⁸ und dabei die Interessen ihres Hauses zu wahren. Eines der Anliegen Dorothea Marias war die Förderung der Bildung und zwar nicht nur die ihrer

⁵ Vgl. zu den Fürstinnen auch Kapitel 2.1 dieses Bandes.

⁶ Multer 1998.

⁷ Burkhardt 1868: 218–222, Ventzke 2012: 2066.

⁸ Von 1605 bis 1611 regierte das kurfürstliche Haus Sachsen (Albertiner) vormundschaftlich über Sachsen-Weimar.

Kinder, sondern auch die ihrer Untertanen. Dazu lud sie den Pädagogen Wolfgang Ratichius nach Weimar ein, der forderte, dass man im Elementarunterricht vor allem die Muttersprache und Naturkunde lehren sollte. Auch ihre jüngeren Kinder wurden danach unterrichtet. Mit ihrer Hilfe erlernte sie die hebräische Sprache.⁹ Dorothea Marias plötzlicher Tod nach einem Reitunfall 1617 führte dazu, dass der politisch wie kulturell motivierte Kommunikationskreis von Fürsten, deren Zentrum sie gewesen war, bei den Trauerfeierlichkeiten auf Initiative ihres Bruders, Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen, den Entschluss fasste, eine Sprachakademie, die „Fruchtbringende Gesellschaft“, zu gründen.

1586, beim Tode des Vaters, wurde Dorothea Maria nominell Äbtissin des freien weltlichen Stifts Gernrode und Frose. Dorothea Maria wird sich allerdings kaum in Gernrode aufgehalten haben; die wenigen erhaltenen Briefe vor ihrer Eheschließung mit Johann III. von Sachsen-Weimar 1593 sind allesamt in Darmstadt datiert, wo sie den Großteil des Jahres zusammen mit ihren jüngeren Geschwistern (darunter auch Ludwig) bei ihrer Mutter Eleonore von Württemberg gelebt haben dürfte.¹⁰ Nach der Eheschließung hielt das herzogliche Paar zunächst für zehn Jahre in Altenburg Hof; nach der Teilung der sachsen-weimarischen Lande zwischen Johann und seinem älteren Bruder Friedrich Wilhelm bzw. dessen Erben im Jahre 1603 fiel Johann die weimarisches Landesportion zu und zog dorthin um, obwohl er das stillere Leben in Altenburg eigentlich vorgezogen hätte. Dorothea Marias Witwensitz war Oberweimar. Als Mutter des (unmündigen) Erben blieb sie jedoch bis zu ihrem Tode 1617 in Weimarisches Stadtschloss.

Dorothea Marias Briefpartner ist ihr Bruder Ludwig. Er ist wie Dorothea Maria in Dessau geboren, wuchs aber wie sie zeitweilig in Darmstadt auf. Ludwig wurde von seinem ältesten Halbbruder Johann Georg I. nach Dessau zurückgerufen und erhielt dort mit seinem jüngeren Bruder unter Aufsicht und Einwirkung Ernsts von Kötschau und des Magisters Johann

⁹ Vgl. zu Dorothea Marias Schulreformen die 1617 gehaltene und gedruckte Leichpredigt des Weimarer Hofpredigers Johannes Kromayer (Kromayer 1617: 49–55), zu Wolfgang Ratke (Ratichius) in Weimar vgl. Binder 1888, Steinmetz 1895, Ball 2012: 12.

¹⁰ Eleonore von Württemberg (1552–1618) hatte drei Jahre nach dem Tode ihres ersten Mannes Joachim Ernst von Anhalt (1536–1586) den verwitweten Landgrafen Georg I. von Hessen-Darmstadt (1547–1596) geheiratet.

Starke eine ausgezeichnete Erziehung und Ausbildung in den wissenschaftlichen Studien und den ritterlichen Übungen, wie sie die damalige Zeit für Personen aus hohem Stande erforderte.¹¹ Im Alter von 17 Jahren reiste er 1596 bis 1597 durch Großbritannien, Frankreich und die Niederlande. 1598 brach er in die Schweiz auf und besuchte Österreich, Ungarn und Italien, wo er bis 1602 verblieb. Während seines jahrelangen Aufenthalts in Florenz wurde Fürst Ludwig durch Vermittlung seines Italienischlehrers Bastiano de Rossi als erstes deutsches Mitglied in die Accademia della Crusca aufgenommen. Nach weiteren ausgedehnten Reisen durch Frankreich, Großbritannien und die Niederlande trat Fürst Ludwig nach der Erbteilung 1606 die Regierung des Landesteils Anhalt-Köthen an.¹²

3.1.3 **Wilhelmine Christiane von Schwarzburg-Sondershausen**¹³

Wilhelmine Christiane von Schwarzburg-Sondershausen, geboren 1658 in Weimar, gestorben 1712 in Weimar, heiratete 1684 Christian Wilhelm I. von Schwarzburg-Sondershausen. Die Eheverbindung mit dem höhergestellten Haus Sachsen-Weimar war für den Schwarzburger Grafen prestigeträchtig und diente der von ihm angestrebten Erhebung in den Fürstenstand. Es gibt zwei Briefe an ihren Vater Johann Ernst II. Alle anderen Briefe sind an den weimarischen Vizekanzler Volkmar Happe (1628–1694) gerichtet. Die Gegenbriefe sind nicht überliefert.¹⁴

Außer in Weimar hat Wilhelmine Christiane einige Zeit in Quedlinburg verbracht, mindestens anderthalb Jahre, wie die Briefe des Korpus belegen (datiert in Quedlinburg zwischen Juli 1678 und Dezember 1679). Dort war ihre Schwester Anna Dorothea (1657–1704) in den Jahren 1684–1704 Äbtissin des freien weltlichen Reichsstifts Quedlinburg. Bei ihrer

¹¹ Siebigk 1884: 476–483.

¹² Conermann 2002.

¹³ Walther 2011: 63 Anm. 8, Anemüller 1876: 211 f.

¹⁴ Sämtliche Briefe stammen aus der Zeit vor ihrer Verheiratung. Wilhelmine Christianes Vater wird sicherlich nicht oder kaum eigenhändig an sie geschrieben haben, die Briefe von Volkmar Happe sind nicht erhalten. Briefe von oder an ihren Mann existieren ebenfalls nicht mehr (wobei wenigstens diejenigen aus der Verlobungszeit eigenhändig gewesen sein dürften). Von ihrer Schwester Anna Dorothea wurden 27 Briefe annotiert sowie zwei eigenhändige Konzepte von ihrem (und Wilhelmines) Vater an sie. Vgl. dazu Anhang 1.

Hochzeit war Wilhelmine Christiane bereits 26 Jahre; sie war für eine Prinzessin aus so hohem Hause relativ alt (ihre Mutter war beispielsweise bereits mit 18 vermählt, Dorothea Maria mit 19, Sibylla sogar mit erst 14). Im gleichen Jahre heiratete auch ihre jüngere Schwester Eleonore Sophie (1660–1687) Philipp von Sachsen-Merseburg, einen Albertiner. Ein Jahr zuvor, also 1683, war der Vater Johann Ernst II. gestorben. Auffällig ist, dass alle seine Kinder (bis auf Anna Dorothea, die unverheiratet blieb, jedoch als Äbtissin versorgt war) erst nach seinem Tode und in schneller Folge heirateten. Vielleicht hat hier das Bedürfnis der nunmehr regierenden Herzöge eine Rolle gespielt, ihre Schwestern versorgt zu wissen.

3.2 Dialekte

In der gesprochenen Sprache begann sich das Mitteldeutsche im 15. und 16. Jahrhundert von Süden her immer mehr durchzusetzen.¹⁵ Dabei kommt der Universität Wittenberg und der Geistlichkeit wie auch dem Einfluss Leipzigs eine wichtige Rolle zu.¹⁶

3.2.1 Kleverländisch-Nordniederfränkisch/Ripuarisch¹⁷

Kleve liegt im heutigen nordniederfränkischen Sprachgebiet. Im Mittelalter wurde am Niederrhein die mittelniederländische Sprache gesprochen. Im 15. Jahrhundert begann mit der Kölner Expansion der Vormarsch des Mitteldeutschen, genauer des Altkölnischen, und ab dem 16. Jahrhundert des Hochdeutschen in das niederfränkische Sprachgebiet.¹⁸ Im 16. Jahrhundert entwickelten sich in Deutschland und in den Niederlanden eigenständige Schriftsprachen und das Rheinmaasländische verlor an Bedeutung. Über einen längeren Zeitraum existierten in manchen Städten Deutsch und

¹⁵ Schönfeld 1958: 252 und 255 f. Wie Weyhe (1907: 41) ausführt, ist die Überformung des Niederdeutschen durch das Mitteldeutsche auch in der gesprochenen Sprache im 16. Jahrhundert vor sich gegangen. Nach Torquatus lebt im Saalegebiet die Meißnische Sprache kräftig, während vormals dort die sächsische Sprache die Vorherrschaft hatte (Schönfeld 1958: 258).

¹⁶ Im Norden des Bernburger Kreises sind einige Orte erst im 19. Jahrhundert zum Mitteldeutschen übergetreten (Weyhe 1907,2: 42).

¹⁷ Arend Mihm verdanke ich wertvolle Hinweise zum Dialekt Sibyllas. Vgl. Mihm 2000, Mihm 2015.

¹⁸ Zu Gerts van der Schüren *Theutonista* als fragwürdigem Zeugen für die niederrheinische Sprache des 15. Jahrhunderts vgl. Sanders 1976. Zum niederrheinischen Dialektgebiet vgl. Hanenberg 1915.

Niederländisch nebeneinander und Erlasse wurden in beiden Schriftsprachen herausgegeben. Während aber im Klever Gebiet dem Niederländischen der Vorzug gegeben wurde,¹⁹ war die Stadt Kleve von der deutschen Schriftsprache dominiert.²⁰ Im Kleverländisch-Niederfränkischen ist die Lautverschiebung unvollständig durchgeführt; vgl. heutiges *potte(n)-bäcker*, *potten(n)maker*, *-macher* ‚Töpfer‘, *ülk*, *ölk* (neben *iltis*, *eltes*) ‚Iltis‘, *klött* ‚Sperling‘, *pannevogel*, *spannevogel* ‚Schmetterling‘, *look* ‚Zwiebel‘, *herik* ‚Hederich‘, *pöin* (neben *queeke*) ‚Quecke‘, ferner mit Media *bast* ‚Baumrinde‘, *bäü* ‚Ernte‘, mit gutturalem Reibelaut *frut*, *frocht*, *frucht* ‚Ernte‘.²¹

Möglicherweise ist aber Sibylla gar nicht in der Klever Gegend aufgewachsen, da ihre Mutter Maria von Jülich-Berg aus dem ripuarischen Jülich stammt und ihre vier Kinder in Düsseldorf geboren und wahrscheinlich auf Schloss Burg bei Solingen erzogen hat. Beide Orte liegen zwar noch nördlich der Benrather Linie, doch waren sie damals schon zweisprachig, weil das Ripuarische in den höheren Gesellschaftsschichten bevorzugt wurde. So verwendet Sibyllas Bruder Herzog Wilhelm in einem eigenhändigen Brief an seinen Kanzler das Ripuarische (Mihm 2000: 159 f.) und schon ihr Vater Herzog Johann III. erließ seine Kirchenordnung (1533) von Kleve aus in ripuarischer Sprache.²² Gegenüber dem Kleverländisch-Nordniederfränkischen bleiben im Ripuarischen nur einige Wörter unverschoben, *dat*, *wat*, *it*, *dit*, z. T. *allet* und die Adjektivendung des Neutrums (z. B. *schönet*). Die Medienverschiebung fehlt.²³ Charakteristisch für das Ripuarische ist also seine Mittelstellung zwischen dem Niederdeutschen und Niederländischen einerseits und dem Hochdeutschen bzw. Oberdeutschen andererseits (Möller 2000: 56).

In Sibyllas Sprache sind also möglicherweise, anders als im Kleverländisch-Nordniederfränkischen, verschobene Tenues, aber unverschobene Medien vorhanden. Johann Friedrichs Dialekt ist dagegen das Obersächsisch-Thüringische.

¹⁹ Vgl. Frings & Lerchner 1966: 21: „Man sollte das Niederrheinische nördlich der Linie der Lautverschiebung, also in Geldern, Mörs, Kleve, zum Niederländischen schlagen.“

²⁰ Cornelissen 2003: 34 ff., Cornelissen 2007: 11–14, Hantsche 1999: 66.

²¹ Goossens 1988 und 1988a; zu den heutigen Basisdialekten vgl. Hanenberg 1915; zum spätmittelalterlichen Sprachstand vgl. Tille 1925.

²² Zum Ripuarischen vgl. Müller 1912, Möller 1998 und 2000.

²³ Venema 1997: 331.

3.2.2 Anhaltisch²⁴

Gegenüber Sibyllas Dialekt repräsentiert Dorothea Marias Dialektgebiet die anhaltische Mundart. Folgende Dialektsituation galt dort zu Beginn des 18. Jahrhunderts:

wiewohl auch die Vockeroder, und die unter das Amt Wörlitz, Fürstlichen Deßauischen Antheils, gehören, fast eben so, wie die auf dem Fläming, reden. Dahergegen sonst die Über=Elbische, (das ist, lincker Hand der Elbe, und jenseit der Milde, die zu Dessau, und ferner nach der Saala zu,[]) schon eine andere Mund-Ahrt führen.²⁵

In diesem Gebiet bildete also die Elbe eine Trennlinie zwischen Niederdeutsch im Norden (Zerbster Gebiet) und dem Mitteldeutschen südlich davon. Die Sprache im Wörlitzer Winkel (südlich der Elbe) hatte demnach Anfang des 18. Jahrhunderts ein niederdeutsches Gepräge, und auch am Ostrand des Anhaltischen gab es noch im 20. Jahrhundert sprachliche Relikte der niederländischen Besiedlung (wie im Fläming und im Jerichower und Zerbster Land), z. B.: *Pissmiere* ‚Ameise‘, *Päde* ‚Quecke‘, *mudig* ‚von innen faulend (von Birnen)‘ *Splinter* ‚Splitter‘, *Steiler* ‚Zaunpfahl‘, *Jrinschling* ‚Grünfink‘ (Schönfeld 1958: 239). Dagegen scheint sich in Dessau um 1710 bereits das Mitteldeutsche durchgesetzt zu haben.²⁶ In der Tat war diese Region schon früh ein Einfallstor für sprachliche Neuerungen (besonders im Wortschatz) aus dem Süden (entlang der Mulde) (Schönfeld 1958: 252). Quellen aus dem 16. Jahrhundert sind die „Anhaltischen Land- und Amtsregister des 16. Jahrhunderts“ und das „Rote oder Blutbuch der Dessauer Kanzlei 1542–1584“, ein Verzeichnis von Rechtsfällen.²⁷ Lautverschiebungsstand, Lenisierung, Auslautverhärtung, Fortisierung, Vokalismus erscheinen darin folgendermaßen:

²⁴ Ulrich Wenner (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am *Mittelalbischen Wörterbuch*) hat mir Materialien zum anhaltischen Dialekt zusammengestellt. Dafür danke ich ihm herzlich.

²⁵ Juncker 1712: 219. Ähnlich: „(Im Zerbster Lande) haben sie auch alle eine Sprache und Accent, wiewohl auch die Vockeroder und die unter dem Ampte Wörlitz Fürstl. Dessauischen Anteils gehören, fast ebenso wie auf dem Fläming reden. Da hergegen sonst die Über=Elbische [...] und die jenseits der Milde die zu Dessau und ferner nach der Saale zu schon eine andere Mund=Ahrt führen“ (Beckmann 1710).

Die Äußerung von Beckmann (bzw. Juncker) Anfang des 18. Jahrhunderts weist auf den mitteldeutschen Charakter der Sprache Dessaus.

²⁶ Die Gegenden um Dessau-Köthen-Bernburg (Saale) zeigen heute ziemlich einheitlich eine Mischform der nordostthüringischen und der markbrandenburgischen Mundart. Nach Süden und Norden sind Sprachgrenzen feststellbar. So verwendet man, gegenüber *ick* im ostniederdeutschen Sprachgebiet, nördlich der Elbe hochdeutsches *ich*.

²⁷ Zitiert nach Specht 1940 und Jablonowski 2002.

a) Lautverschiebungsstand

Anhaltische Land- und Amtsregister

verschobene Plosive:

p *uf* (45), *vorkeufen* (4); *pfelen* Dat. von ‚Pfahl‘ (46); *pfandesweise* (47); *pfarre* (60); *dorfe* (46)

t *zweien*, *mussen*, *zeiten*, *holz* (häufig), *zwuschen* (44); *Wasser*, *aus*, *zigel*, *zu* (45); *lassen* (48)

k *auch* (46); *insprache* (47); *sich* (48)

unverschobene Plosive: *hoppen* (60)

verschobene Medien: *Trift* (45); *teilung* (46); *tage* (47); *tore* (48), *tun* (61)

Rotes oder Blutbuch der Dessauer Kanzlei

verschobene Plosive:

p *pferde* (häufig), *uff* (häufig) (19); *gekopft*, *vorkeuffen* (21); *dorffe* (weitere Male) (23); *pflicht* (44); *hopffen* (45); *Pfingsten* (57)

t *zuvor*, *das* (häufig) (19); *zeit*, *gesessen* (21); *zwischen*, *zweien*, *mussen*, *aus*, *lassenn* (22); *weiß* (23); *strassen* (31); *wissen* (32); *groß*, *wasser* (56); *holtz* (57)

k *buche* (Dat. von ‚Buch‘) (21); *sich*, *auch* (häufig) (23); *loch* (31); *tuch*, *gemacht* (32); *kirchoff* (40); *gereuchert* (56)

unverschobene Plosive:

p *scheppen*, *schöppen* ‚Schöffen‘ (31, 39, 63); *Karpenmeulichen* (45, Spitzname einer Frau)

Unverschobenes *p* nach *r* kommt in Resten bis heute im Anhaltischen vor.

t -

k -

verschobene Medien: *heute*, *mutter*, *bitte* (19); *todt* (23); *tuch* (32); *teuffel* (63)

Die gesprochene Sprache im Anhaltinischen weist also schon im 16. Jahrhundert eindeutig mitteldeutschen Charakter auf. Für die zweite Lautverschiebung ist generell der ostmitteldeutsche Stand anzunehmen (mit Erhalt von *p* in der Geminatio und nach bestimmten Konsonanten). Wie die Lautverhältnisse bei Gisela Agnes um 1700 für Köthen auf und bei

Dunkel 1757 zeigen, haben sich die Prozesse, die zu einem mitteldeutschen Lautverschiebungsstand geführt haben, schon früher vollzogen. Da das Köthener Gebiet eher als Relikt- und das Dessauer als Neuerungsraum für Einflüsse aus dem Süden gilt, erfolgte der Ablösungsprozess in Dessau zeitlich eher als in Köthen. Nur der äußerste Nordwestrand des Kreises Bernburg und der äußerste Nordostrand von Anhalt-Dessau bewahrten das Niederdeutsche länger.²⁸ Bei Einzelwörtern haben sich niederdeutsche Plosive erhalten, im 20. Jahrhundert: z. B. *kniepen* ‚kneifen‘, *plicken* ‚pflücken‘, *dauken* ‚tauchen‘, *Stork* ‚Storch‘.

b) Lenisierung

Anhaltische Land- und Amtsregister

d statt *t*: *hinder* (45)

Rotes oder Blutbuch der Dessauer Kanzlei

vierde (19); *anhaldisch* (22); *dage* (meist aber *t*) (23)

c) Auslautverhärtung

Rotes oder Blutbuch der Dessauer Kanzlei

mantagk (19); *todt* (32); *tadt* (47)

d) Fortisierung

Anhaltische Land- und Amtsregister

gipt (46 und weitere Male), *gehapt* (46 und mehrfach)

Rotes oder Blutbuch der Dessauer Kanzlei

kegen (häufig) (19); *gepetten* ‚gebeten‘ (21); *pauer* ‚Bauer‘ (47)

e) Vokalismus

Anhaltische Land- und Amtsregister des 16. Jahrhunderts

Diphthonge: *wein* (45), *haus* (46), *brauch* (60), *scheun* ‚Scheune‘ (45), *heuser* (58)

²⁸ Vgl. Dunkel (1757): „im Anhalt-Cöthenischen, wo doch durchgängig Hochdeutsch geredet wird“ (nach Haas 1994: 242). Dunkel hat ein Wortverzeichnis mit Bezug auf das „Idioticon Hamburgense“ verfasst. Er hat nur solche Wörter aufgeführt, die im Hamburgischen Idiotikon vorkommen (z. B. *binnen* ‚innen‘, *Blaker* ‚Wandleuchter‘, *Bärme* ‚Hefe‘, *glupen* ‚blicken‘, *he* ‚er‘, *Knust/Knaust* ‚Endstück vom Brot‘, *knüthen* ‚stricken‘ usw.).

Langvokale: *inwohner* (47), *insprache* (47)

Rotes oder Blutbuch der Dessauer Kanzlei

Diphthonge: *weib*, *sein* (19); *peinlich* (22); *weiß* (23); *meinem*, *bey*, *weib* (31); *aus* (22); *haus* (39); *heute* (19); *leut* (23)²⁹

Als weitere Vergleichsmöglichkeit mit der Sprache Dorothea Marias bietet sich die von Gisela Agnes (geb. von Rath, 1669–1740) an. Fürst Emanuel Lebrecht von Anhalt-Köthen (1671–1704) führte mit ihr, einer lutherischen Frau aus niederem Adel, eine morganatische Ehe. Erst 1698 erfolgte die offizielle Anerkennung aller männlichen Nachkommen des Ehepaars durch die anhaltinischen Fürsten; die kaiserliche Bestätigung folgte 1699. Die gesamte fürstliche, später herzogliche Linie Anhalt-Köthen entstammt dieser Liebesheirat. Auf Gisela Agnes' Sprache wird im Zusammenhang mit Dorothea Marias Dialekt eingegangen (vgl. § 3.3.3.4).

Dorothea Marias Bruder Ludwig ist demselben Dialektgebiet wie seine Schwester Dorothea Maria zuzuordnen. Aufgrund seiner ausgedehnten Bildungsreisen nach Frankreich, Italien, England sind bei ihm nicht nur lateinische, sondern auch französische, englische und italienische Fremdwörter zu erwarten.

3.2.3 Ilmthüringisch

Eine Variante des Thüringischen, das Ilmthüringische, wird heute in der Gegend von Wilhelmine Christianes Geburtsort Weimar gesprochen. Gemeinsam mit den westlich benachbarten zentralthüringischen Dialekten bilden die ilmthüringischen Dialekte den sprachhistorischen Kern der thüringisch-obersächsischen Dialektlandschaft. Allgemein ist das Thüringisch-Obersächsische durch eine Entrundung der Vokale, eine stark differenzierte Aussprache des *g*-Lautes, vor allem in den sachsen-anhaltinischen und nordthüringischen Gebieten, einen unterschiedlichen Lautverschiebungsstand³⁰ und die binnendeutsche Konsonantenschwächung gekennzeichnet. Diese Lenisierung tritt besonders stark in ostmitteldeutschen Varietäten auf.

²⁹ Weitere lautliche Besonderheiten sind: Rotes oder Blutbuch der Dessauer Kanzlei *himbde* ‚Hemd‘ (32); *hoff* (32); *ochsen* (56). Auch Gutturalisierung von *-nd-* zu *-ng-* ist belegt: *geschungenn* ‚geschunden‘.

³⁰ Dazu Wiegand & Reinhold 2006.

Aufgrund der Merkmale der Dialektgebiete, aus denen die drei Fürstinnen stammen, stellt sich zunächst die Frage nach dem Ausprägungsgrad der Lautverschiebung. Zum anderen lässt ihre Sprache, wenn auch Vokalschreibungen, Lenisierungen und andere den Konsonantismus betreffende Phänomene mit berücksichtigt werden, möglicherweise eine Unterscheidung nach der in der Soziolinguistik gebräuchlichen Dreiteilung in Basilekt, Mesolekt und Akrolekt zu, also in die ursprünglichste Form des Dialekts, der Zwischenform³¹ und der als Standard geltenden Varietät.

3.3 Lautliche Merkmale

Die folgenden lautlichen dialektalen Merkmale in der Sprache der drei Fürstinnen und ihrer Briefpartner betreffen mögliche dialektale Lautungen, Fremdwörter, gegebenenfalls auch Namen.

3.3.1 Sibylla von Sachsen

3.3.1.1 Dialektale Lautungen

Lautverschiebungsstand

Sibylla von Sachsen gibt offensichtlich bei den alten Tenues einen hochdeutschen Lautverschiebungsstand wieder. Anlautendes *p* und *t* sind verschoben, anlautendes *k* nicht:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1551_07_08	<i>y ch = ich</i>
Sib_JF1_1546_12_23	<i>machen</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>schlaffen = schlafen</i>
Sib_JF1_1547_06_30	<i>tzeyt = zeit</i>
Sib_JF1_1546_09_25	<i>pffarher = Pfarrherr</i>
Sib_JF1_1551_07_08	<i>keynne ttzeytt noch ttzeyll settzen = keine Zeit noch Ziel setzen</i>
Sib_JF1_1548_01_18	<i>hochge tzeyt = Hochgezeit</i>

³¹ Mit Mesolekt bezeichnete Bickerton 1975 eine abgeschwächte Form eines starken kreolischen Dialekts, die sich der Standardsprache angenähert hat.

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_07_28	<i>tzornne = Zorne</i>
Sib_JF1_1546_09_25	<i>zu gescheycket = zugeschickt</i>
Sib_JF1_1546_09_25	<i>gantzem hertzen = ganzem Herzen</i>
Sib_JF1_1551_02_03	<i>ganttz hertztliches gebett = ganz herzliches Gebet</i>
Sib_JF1_1551_02_03	<i>hertztlichen = herzlich</i>
Sib_JF1_1551_02_03	<i>herttzen = Herzen</i>
Sib_JF1_1551_02_03	<i>herttz aller liebstter = herzallerliebster</i>
Sib_JF1_1551_02_03	<i>herttzochnne = Herzogin³²</i>
Sib_JF1_1548_01_18	<i>keynderen = Kindern</i>
Sib_JF1_1547_01_22	<i>kammer meddeleyn = Kammermägdelein ,Kammermagd'</i>

Für *k* ist auch die Schreibung *ck* belegt:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1548_01_18	<i>geschenck = Geschenk</i>
Sib_JF1_1548_01_18	<i>geschencke = Geschenk</i>

Auch *pp* und *tt* sind verschoben:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1546_09_25	<i>kopff = Kopf</i>
Sib_JF1_1553_12_04	<i>gronnattden eppffel = Granatäpfel</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>setzen</i>
Sib_JF1_1551_07_08	<i>setzen = setzen³³</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>heytzde = Hitze</i>

³² Auch durch Synkope kann *tz* entstehen: *gotz = Gottes* (Sib_JF1_1550_08_21).

³³ Sib_JF1_1548_01_18: *setz = setze*.

Für die Media vgl.:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1548_01_18	<i>bergen ,verbergen'</i>

Des Weiteren findet man bei den Medien Verschiebung von *d* zu *t* wie im Hochdeutschen, geschrieben ist *t* oder *tt*:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>mytt = mit</i>
Sib_JF1_1546_09_25	<i>freuntliche = freundlich</i>

Auch im Anlaut vor *r*:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_07_28	<i>betrobdes = betrübt</i>

Ferner ist die Geminata *dd* verschoben:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>erretten</i>

Aber nicht immer erscheint *t(t)*-Schreibung:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1548_06_06	<i>geffattere = Gevatter</i>	
Sib_JF1_1546_09_25	<i>her vatter beychtoatter ,Herrn Vaters Beichtvater'</i>	neben
Sib_JF1_1549_11_14	<i>vedderlichem ,väterlichen'</i>	
Sib_JF1_1547_07_28	<i>got = Gott</i>	
Sib_JF1_1551_07_08	<i>gott = Gott</i>	neben
Sib_JF1_1550_06_27b	<i>das stet ynn goeddes hendden = das steht in Gottes Händen</i>	
Sib_JF1_1551_01_15	<i>gote = gute</i>	

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1551_01_15	<i>goetten = guten</i>	
Sib_JF1_1551_01_15	<i>gote = gute</i>	neben
Sib_JF1_1547_08_30	<i>veyl goeddes = viel Gutes</i>	
Sib_JF1_1550_09_25	<i>nychts goeddes = nichts Gutes</i>	
Sib_JF1_1551_01_15	<i>ttzeyttung = Zeitung ‚Nachricht‘</i>	neben
Sib_JF1_1546_09_25	<i>tzeydung = Zeitung ‚Nachricht‘</i>	
Sib_JF1_1548_01_18	<i>godder tzeyddung = guter Zeitung ‚Nachricht‘</i>	
Sib_JF1_1547_01_22	<i>dack = Tag</i>	neben
Sib_JF1_1550_09_25	<i>tage = Tage</i>	
Sib_JF1_1553_12_04	<i>dag = Tag</i>	
Sib_JF1_1551_07_08	<i>degliche = täglich</i>	
Sib_JF1_1547_07_28	<i>deggelichen = täglich</i>	
Sib_JF1_1546_09_25	<i>heuttde = heute</i>	neben
Sib_JF1_1547_07_28	<i>heudde = heute</i>	
Sib_JF1_1550_12_22	<i>ttdtten = täten</i>	
Sib_JF1_1550_12_22	<i>tthette = täte</i>	neben
Sib_JF1_1551_01_15	<i>detten = täten</i>	

hinter Konsonant:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1550_09_25	<i>haltten = halten</i>	
Sib_JF1_1546_09_25	<i>geheym halthen = geheimhalten</i>	neben
Sib_JF1_1549_11_14	<i>verhalden = verhalten</i>	
Sib_JF1_1547_01_22	<i>halden = halten</i>	
Sib_JF1_1551_04_11	<i>woldtte = wollte</i>	neben

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_02_01	<i>wolde = wollte</i>

in der Gemination:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>beytten = bitten</i>
Sib_JF1_1546_09_29	<i>bydden = bitten</i>
Sib_JF1_1547_01_22	<i>gebeddenn = gebeten</i>

Weitere *d-* oder *dd-*Schreibungen sind belegt, im Anlaut:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_02_01	<i>vnder dennychen = untertänigen</i>
Sib_JF1_1549_06_11	<i>dollen = tollen</i>

Hinter Vokal:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_07_28	<i>redde = Rat</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>reddde = Rat</i>
Sib_JF1_1546_09_29	<i>gebedde = Gebete</i>
Sib_JF1_1546_09_29	<i>weydder = weiter</i>
Sib_JF1_1549_11_14	<i>be hodde = behüte</i>
Sib_JF1_1549_11_14	<i>behoeddenn = behüten</i>
Sib_JF1_1549_06_11	<i>behodden = behüten</i>
Sib_JF1_1547_08_30	<i>behoddenn = behüten</i>
Sib_JF1_1547_01_22	<i>gemoedde = Gemüte</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>gemodde = Gemüte</i>
Sib_JF1_1547_01_22	<i>bereydde ... yst = bereit ist</i>

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1548_01_18	<i>des doddes = des Todes</i>

Hinter Konsonant:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>aldenn = alten</i>
Sib_JF1_1546_09_29	<i>gewaldygen = gewaltigen</i>
Sib_JF1_1546_09_29	<i>solde = sollte</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>harddes = hartes</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>heynderenn = hinteren</i>

im Anlaut vor r:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1551_07_08	<i>dryncken = trinken</i>
Sib_JF1_1551_07_08	<i>gedruncken = getrunken</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>yn dreybben = eintreiben</i>

Mit Sprossvokal:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_06_30	<i>steddes = stets</i>

Eine Geminate ist fortgesetzt in:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1548_06_06	<i>bedde = Bett</i>

Auch für die alte Media g erscheint g oder gg:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_08_21	<i>draggen = tragen</i>

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>draggen = tragen</i>
Sib_JF1_1546_09_29	<i>drage = trage</i>

Doppelschreibungen von *dd*, *bb*, *gg* dürften dabei in der Regel eine einfache Media repräsentieren:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1549_11_14	<i>wedder vmb = wiederum</i>
Sib_JF1_1549_11_14	<i>abbermals = abermals</i>
Sib_JF1_1549_11_14	<i>schreybbenn = schreiben</i>
Sib_JF1_1549_11_14	<i>bleybbenn = bleiben</i>
Sib_JF1_1548_01_18	<i>eyggenner = eigener</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>waggen = wagen</i>
Sib_JF1_1550_08_21	<i>heyn getzoggen = hingezogen</i>
Sib_JF1_1550_08_21	<i>wegge = Wege</i>
Sib_JF1_1550_08_21	<i>liebbe = liebe</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>auggen = Augen</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>auggen bleyck = Augenblick</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>geleggen = gelegen</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>saggen = sagen</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>moggen = mögen</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>lieggenn = lügen</i>
Sib_JF1_1551_07_08	<i>gebber = geben</i>
Sib_JF1_1548_06_06	<i>ertzeygget = erzeugt</i>
Sib_JF1_1548_06_06	<i>geleggenheyt = Gelegenheit</i>
Sib_JF1_1549_11_14	<i>habbenn = haben</i>

Auch hinter Konsonant:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>morggens = morgens</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>berggen = verbergen</i>

Zwischen den Lauten *d* und *t* vermittelnde Schreibungen könnten *dt(t)* und *t(t)d* sein:³⁴

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1549_06_11	<i>goedt = gut</i>
Sib_JF1_1553_12_04	<i>behodtt = behüte</i>
Sib_JF1_1553_12_04	<i>heudtt = heute</i>
Sib_JF1_1546_09_29	<i>seytten = Seiten</i>
Sib_JF1_1553_12_04	<i>gronnattten eppffel = Granatäpfel</i>
Sib_JF1_1549_06_11	<i>gemudte = Gemüt</i>
Sib_JF1_1550_09_25	<i>goedt = Güte</i>
Sib_JF1_1551_07_08	<i>goedttes = gutes</i>
Sib_JF1_1549_06_11	<i>goddt = Gott</i>

Aber man findet auch:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_08_30	<i>hordd = hörte</i>

Während also die Wiedergabe der Entsprechung von hd. *g* und *b* mit *(g)g*, *(b)b* mit dem Lautverschiebungsstand des Hochdeutschen vereinbar ist, weicht der von *d(d)* für hd. *t* ab. Dass Sibylla so viele Schreibungen mit

³⁴ Reichmann & Wegera 1993: 94 f. Im 16. Jahrhundert sind graphotaktische Wohlgeformtheitsbedingungen den silbischen und morphologischen Regularitäten nachgeordnet (Voeste 2008: 68).

d(d) hat, liegt an dem Dialekt, den sie zu Hause gesprochen hat. Es ist das Ripuarische und nicht das Kleverländisch-Nordniederfränkische (§ 3.2.1).

Auslautverhärtung

Bezeichnungen von Auslautverhärtungen liegen wohl vor in:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1546_12_03	<i>gelt = Geld</i>
Sib_JF1_1551_02_03	<i>gessunttheytt = Gesundheit</i>
Sib_JF1_1546_09_25	<i>hant = Hand</i>
Sib_JF1_1551_02_03	<i>geffenckennyssz = Gefängnis</i>
Sib_JF1_1551_04_11	<i>geffencknyssz = Gefängnis</i>

Schreibungen für Auslautverhärtungen könnten dabei auch in den Inlaut übernommen sein:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1553_12_04	<i>gnadtt = Gnade</i>	neben
Sib_JF1_1551_02_03	<i>gnadttten = Gnaden</i>	

Fortisierung

Eine merkwürdige Schreibung ist anlautendes *k* in:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1551_01_15	<i>keggen = gegen</i>

Diese Schreibung hat auch Johann Friedrich.

Gutturale Reibelaute und *h*³⁵

Schwankend ist bei Sibylla die Schreibung von *sch*- und *chs*-Verbindungen.

³⁵ Essen 1979: 75 betrachtet die Phoneme /k/, /g/, /h/ und ein Allophon [x], das neben dem Ich-Laut zu einem gemeinsamen Phonem gehört, als Gutturale; außerdem das Allophon [R], das mit anderen Allophonen zusammen das Phonem /R/ wiedergibt.

Einmal fügt sie Sprosskonsonanten ein wie in:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_12_22	<i>fuckttzwenisser = Fuchsschwänzer (von Personen)</i>

Oder sie lässt *ch* weg:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1546_09_29	<i>nest = nächst</i>	
Sib_JF1_1546_12_03	<i>dys = Tische</i>	
Sib_JF1_1550_12_22	<i>wossdochgerleyn = Wachstumlein</i>	
Sib_JF1_1550_06_27b	<i>gesehen = geschehen</i>	neben
Sib_JF1_1549_02_07	<i>geschen = geschehen</i>	

Verwechslung mit /ts/ findet sich bei:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1551_10_31	<i>yn den ttzottze vnd sscheyrm vnssers heren yhessu chrysst = Schutz</i>

Die Entsprechung von hd. *g* schreibt Sibylla im Silbenanlaut und -auslaut jedoch zuweilen mit *ch* und im Silbenanlaut auch mit *chg*:³⁶

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1548_01_18	<i>goddychen = gütigen</i>
Sib_JF1_1550_12_22	<i>verdeddychen = verteidigen</i>
Sib_JF1_1546_09_25	<i>tzauch = zog</i>
Sib_JF1_1547_01_22	<i>ewychge = ewige</i>
Sib_JF1_1547_08_30	<i>preddyger = Prediger</i>
Sib_JF1_1547_08_30	<i>entleddychet = entledigt</i>

³⁶ Zu den Varianten im Rheinmaasländischen und Ripuarischen vgl. Elementaler 2000: 89 f., Möller 2000: 67.

Mit *chg(g)* bezeichnet Sibylla ferner die Entsprechung von hd. χ :

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_06_30	<i>auffwachge = aufwache</i>
Sib_JF1_1548_01_18	<i>der sachgen = der Sache</i>
Sib_JF1_1550_12_22	<i>sachgge = Sache</i>
Sib_JF1_1547_02_01	<i>bauchgeleyn = Bäuchelein</i>

Aber auch mit *g*:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_12_22	<i>duffelgenn = Teufelchen</i>
Sib_JF1_1546_12_23	<i>tzeddelgen = Zettelchen</i>
Sib_JF1_1550_08_21	<i>beyssgen = bisschen</i>

Und mit Synkope:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>verlochgenns = verlogenes</i>

Dennoch dürften auch die *g*-Schreibungen Schreibungen für χ sein.

Auch *cht/gt* weist auf einen Reibelaut:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_07_28	<i>rechtde = rechte</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>furchtden = fürchten</i>
Sib_JF1_1547_06_30	<i>mochtde = mochte</i>
Sib_JF1_1548_06_06	<i>nychtdes = nichts</i>
Sib_JF1_1549_11_14	<i>gedagte = gedachte</i>

Auf der anderen Seite schreibt Sibylla die Entsprechung von dt. *h* mit *g* oder *gg*:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1546_09_29	<i>tzeyget = ziehet</i>	
Sib_JF1_1551_01_15	<i>hogen = hohen</i>	
Sib_JF1_1551_04_11	<i>gesschege = geschehe</i>	neben
Sib_JF1_1546_12_23	<i>geschen = geschehen</i>	
Sib_JF1_1549_06_11	<i>gesche = geschehe</i>	
Sib_JF1_1549_06_11	<i>negger = näher</i>	

Und mit *ch* und Metathese:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1546_12_23	<i>gemachell = Gemahl</i>	neben
Sib_JF1_1548_06_06	<i>gemalh = Gemahl</i>	

Eine zwischen χ und *k* ausgleichende Schreibung liegt möglicherweise vor in:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_01_22	<i>vermachg = vermag</i>

Demgegenüber steht *chk* wohl für silbenauslautendes *k*:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1547_02_11	<i>sellichklichen = seliglich</i>

und *gg* für *g* wie im Hochdeutschen:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>heuttyggen = heutigen</i>

Auch die Wiedergabe von η schwankt. Entweder schreibt Sibylla nur n oder sie fügt einen Sprossvokal hinter η ein; vgl.:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1551_04_11	<i>geffanen = Gefangenen</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>anggest = Angst</i>
Sib_JF1_1547_07_08	<i>yunggesstenn = jüngsten</i>

oder sie gibt eine Auslautverhärtung wieder:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1548_06_06	<i>lanckweyllichem = langweiligem</i>

j bietet ebenfalls Varianten-Schreibungen:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_12_22	<i>yammerttalle = Jammertale</i>
Sib_JF1_1547_07_28	<i>gemmerlichen = jämmerlich</i>

Vokalismus

Auch beim Vokalismus finden sich vom Hochdeutschen abweichende Schreibungen. Das Wort *Haus* gibt Sibylla nicht nur mit *au* wie im Hochdeutschen wieder, sondern auch mit *ui*:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1551_07_08	<i>hausssz = Haus</i>	
Sib_JF1_1547_07_08	<i>zu haus = Haus</i>	neben
Sib_JF1_1547_01_22	<i>huis = Haus</i>	

ui steht dabei für langes undiphthongiertes \bar{u} .

Andererseits hat Sibylla *au*-Schreibungen für hochdeutsches *ū*, *eu*; diese weisen auf das Niederdeutsche; *au* bleibt vor altem *w*; z. B. ist *vraude* nach *vrauwen* gebildet.³⁷

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1551_02_03	<i>ffraudtten = Freuden</i>	neben
Sib_JF1_1550_09_25	<i>freudden = Freuden</i>	
Sib_JF1_1547_07_28	<i>drauen = dreuen = drohen</i> ³⁸	
Sib_JF1_1549_11_14	<i>trauenn = Treue</i>	
Sib_JF1_1550_09_25	<i>getraue = getreu</i>	
Sib_JF1_1550_09_25	<i>traullichen = treulich</i>	
Sib_JF1_1551_02_03	<i>ttraullichen = treulich</i>	neben
Sib_JF1_1546_09_25	<i>getreuer = getreuer</i>	

w ist auch in mndd. *rōwe* ‚Ruhe‘ enthalten:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1549_11_14	<i>vnrauge = Unruhe</i>
Sib_JF1_1551_07_08	<i>vnraue = Unruhe</i>

Ebenso tritt *au* vor *v* auf:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1550_06_27b	<i>dauffer = Täufer</i>	neben
Sib_JF1_1550_06_27b	<i>duffer = Täufer</i>	
Sib_JF1_1551_05_22	<i>dauffels = Teufels</i>	
Sib_JF1_1551_01_15	<i>sstaubben ‚Stube‘; vgl. mndd. stove(n) ‚heizbarer Raum, Baderaum‘ (aus mlat. *stufa)</i>	

³⁷ Lasch 1914: 109, 112f.

³⁸ Mittelalbisches Wörterbuch I, 759. In Geldern gilt dagegen *ouw*-Schreibung (Tille 1995: 100).

Des Weiteren sind *o*-Schreibungen, gelegentlich neben *u*-Schreibungen, häufig, und zwar bei Kurz- und Langvokalen (vgl. dazu Möller 2000: 59):

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1550_12_22	<i>dochelleyn = Tüchlein</i>	
Sib_JF1_1547_08_30	<i>bekommerenn = bekümmern</i>	
Sib_JF1_1546_09_25	<i>schotzen = schützen</i>	
Sib_JF1_1547_08_30	<i>brodderen ‚Bruders‘</i>	neben
Sib_JF1_1550_12_08	<i>bruderen ‚Bruders‘</i>	
Sib_JF1_1549_05_15	<i>grobben = Gruben</i>	
Sib_JF1_1550_09_25	<i>thon = tun</i>	neben
Sib_JF1_1549_11_14	<i>thun = tun³⁹</i>	

Auch *a* in *Bote* weicht vom Hochdeutschen ab:⁴⁰

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1546_12_03	<i>badde = Bote</i>	
Sib_JF1_1551_07_08	<i>batte = Bote</i>	
Sib_JF1_1551_07_08	<i>badtten = Boten</i>	
Sib_JF1_1547_08_30	<i>bat = Bote</i>	
Sib_JF1_1550_12_22	<i>badtt = Bote</i>	neben
Sib_JF1_1547_08_30	<i>botten = Boten</i>	

³⁹ Sib_JF1_1550_09_25: *thon* = tun.
 Sib_JF1_1546_09_25: *thonn* = tun.
 Sib_JF1_1550_12_22: *tthonn* = tun.
 Sib_JF1_1550_09_25: *tho* = tue.
 Sib_JF1_1550_12_22: *ttho* = tue.
 Sib_JF1_1550_09_25: *thot* = tut.
 Sib_JF1_1550_09_25: *thott* = tut.
 Sib_JF1_1550_12_22: *thott* = tut.

⁴⁰ Zur Graphie *a* als Realisation von *o*, *ö* in offener Tonsilbe vgl. Elementaler 1998: 28.

Kennvarianten

Doch hat Sibylla Kennvarianten, Wörter, die auf das Ripuarische deuten. Das sind die Wochentagsnamen:⁴¹

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_03_03	<i>man dach = Montag</i>
Sib_JF1_1551_02_03	<i>dynssdach = Dienstag</i>
Sib_JF1_1550_06_27b	<i>donners dach = Donnerstag</i>
Sib_JF1_1546_12_03	<i>freyddach = Freitag</i>
Sib_JF1_1551_04_11	<i>ssundach = Sonntag</i>

Das Wort *Gott*:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1549_06_11	<i>goddes = Gottes</i>
Sib_JF1_1550_06_27b	<i>goeddes = Gottes</i>

Und Präfixe, Kleinwörter, Konjunktionen, Präposition, Formen der Hilfsverben und auch häufig gebrauchte Vollverben:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1547_07_28	<i>adder = oder</i>	
Sib_JF1_1546_09_25	<i>ader = oder; vgl. ripuar. ader</i>	
Sib_JF1_1546_09_25	<i>aff = ob; vgl. ripuar. aff</i>	
Sib_JF1_1549_02_07	<i>hedde = hätte</i>	
Sib_JF1_1549_05_15	<i>segge = sage</i>	neben
Sib_JF1_1551_07_08	<i>Ssagett = sagt</i>	
Sib_JF1_1546_12_03	<i>quemmen = kommen; vgl. geme, quemen – Magdeburger Prosa-Äsop (1492; niederdt.)⁴²</i>	

⁴¹ Zu *g* in *dach* vgl. Möller 2000: 56.

⁴² Vgl. Derendorf 1996.

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1546_12_23	<i>queme = käme</i>	neben
Sib_JF1_1550_11_01	<i>kommenn = kommen</i>	
Sib_JF1_1550_09_25	<i>gedan = getan</i>	neben
Sib_JF1_1550_12_22	<i>getthan = getan</i>	
Sib_JF1_1550_12_22	<i>don = tun</i>	neben
Sib_JF1_1550_08_21	<i>thon = tun⁴³</i>	

Dialektmischung

Auch Mischformen kommen vor:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1547_01_22	<i>tzeydden = Zeiten</i>	
Sib_JF1_1546_09_29	<i>tzo lang = zu lang</i>	neben
Sib_JF1_1551_01_15	<i>ttzu = zu</i>	
Sib_JF1_1551_07_08	<i>grossen = Grüßen</i>	
Sib_JF1_1546_12_23	<i>tzeddel = Zettel⁴⁴</i>	

3.3.1.2 Fremdwörter

Fremdwörter findet man bei Sibylla kaum:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1546_09_25	<i>meygeyssther = Magister</i>
Sib_JF1_1549_06_11	<i>meygester = Magister</i>
Sib_JF1_1549_11_14	<i>datom = Datum⁴⁵</i>

⁴³ Die Lautform *entffangen* = empfangen (Sib_JF1_1546_12_23) kommt auch im Ostmiteldeutschen vor.

⁴⁴ Auch Sprosskonsonanten und Nasalantizipation sind belegt:

Sib_JF1_1550_06_27b: *wymber* = Weimar.

Sib_JF1_1548_06_06: *meynnent weggen* = meinetwegen.

⁴⁵ Sib_JF1_1547_07_06: *dotom*.

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1551_04_11	<i>mysserrycordya = Misericordia</i>

An die *au*-Schreibung für *u* bei den einheimischen Wörtern erinnert:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1547_07_28	<i>yhessaus = Jesus</i>	neben
Sib_JF1_1551_10_31	<i>yhessu = Jesu</i>	

Und *sc* ist mit *ss* wiedergegeben:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_03_03	<i>man dach nach reymmenyssere = Reminiscere</i>

Lateinisch ist die Flexion bei:

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1546_12_03	<i>dato = dato</i>	
Sib_JF1_1551_07_08	<i>conttzeylllyo = concilio</i>	
Sib_JF1_1549_05_15	<i>nach yubylate = nach Jubilate</i>	
Sib_JF1_1547_08_30	<i>nach barttholome = Bartolomaei</i>	
Sib_JF1_1547_01_22	<i>nach fabyan sebasstyanni = Fabian [und] Sebastiani</i>	
Sib_JF1_1546_12_23	<i>nach thommy = Thomi</i>	
Sib_JF1_1547_07_08	<i>marye = Mariae</i>	
Sib_JF1_1551_08_19	<i>yn den sschottze vnd sscheyrm yhessu chryssty = in den Schutz und Schirm Jesu Christi</i>	

Sib_JF1_1553_12_04: *dottem.*
 Sib_JF1_1551_02_03: *dottom.*
 Sib_JF1_1550_12_22: *dattom.*
 Sib_JF1_1549_01_09: *datomm*

Fundstelle	Beleg	
Sib_JF1_1551_08_19	<i>vmb sseynnes herttz liebssten ssonnes yhessu chreyssty weyllenn⁴⁶ = um seines herzlichsten Sohnes Jesu Christi willen</i>	neben
Sib_JF1_1550_12_08	<i>vmb seynnes lieben sonnes yhessu chreysst weyllen = um seines lieben Sohnes Jesu Christ willen</i>	

Wahrscheinlich mit *e* für *i*:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1549_08_27	<i>das leyden chreysste = das Leiden Christi</i>
Sib_JF1_1551_01_15	<i>vmb sseinnes lieben ssonnes yhessu chreyssthe wyllen⁴⁷ = um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen</i>

Einen Dativ und keinen Genitiv erfordert:

Fundstelle	Beleg
Sib_JF1_1550_09_25	<i>myt dem heren yhessu chreyssty</i>

3.3.1.3 Zusammenfassung

Wie die Schreibungen nahelegen, handelt es sich bei Sibyllas Sprache um eine Mischsprache, also um eine Sprache, die aufgrund des engen Kontakts zwischen zwei Sprachen entstanden ist. Dabei können konkurrierende lautliche Strukturen durchaus variieren. Am meisten fällt auf, dass in Sibyllas Varietät die hochdeutsche Tenuisverschiebung voll durchgeführt ist und auch die Fortisierung in *kegen* ist bemerkenswert (3.2.2.), die Medienverschiebung ist jedoch nur sporadisch anzutreffen. Sibyllas Sprache trägt so deutliche Züge der Ausgangssprache Ripuarisch. Dazu gehören auslautendes χ anstelle von *k*, das durch Auslautverhärtung von *g* entstanden ist, Schwund von χ in der Konsonantenverbindung *chs*,

⁴⁶ Sib_JF1_1551_10_31: *vmb sseynnes herttz liebssten ssonnes yhessu chryssty weyllen.*

Sib_JF1_1551_05_22: *vmb sseynnes lieben ssonnes yhessu chreyssty weyllen.*

Sib_JF1_1550_11_01: *vmb seynnes liebhen sonnes yhessuu chressty weyllenn.*

Sib_JF1_1553_12_04: *vmb sseynnes lieben ssonnes yhessu chreyssty weyllen.*

⁴⁷ Sib_JF1_1550_08_21: *vmb seynnes hertz allerliebsten sonns yhessu chreysste weyllen.*

anlautendes *j* anstelle von *g*, der Diphthong *ui* für *ū*, der Diphthong *au* vor ehemaligen *w*-Lauten und vor *v*, Kennvarianten wie die Wochentagsnamen, Kleinwörter, häufig gebrauchte Verben. Sprachmischungen finden vor allem in dem Konflikt Tenuisverschiebung vs. Medienverschiebung statt. Sibyllas Fremdwortgebrauch schließlich ist auf religiöse Termini aus dem Lateinischen beschränkt. Die zugrundeliegende lateinische Flexion gibt sie zumeist richtig wieder. Eine dialektale Schreibung könnte *ss* für *sc* *reymmenyssere* sein.

3.3.2 Johann Friedrich

3.3.2.1 Dialektale Lautungen

Lautverschiebungsstand

Johann Friedrichs Lautverschiebungsstand entspricht dem hochdeutschen:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_12_14	<i>Jch = ich</i>
JF1_Sib_1549_11_19	<i>machen</i>
JF1_Sib_1551_02_09	<i>geslaffen = geschlafen</i>
JF1_Sib_1550_11_11	<i>kyndes = Kindes</i>
JF1_Sib_1551_01_04	<i>pferden = Pferden</i>
JF1_Sib_1551_01_04	<i>pflicht = Pflicht</i>
JF1_Sib_1551_01_04	<i>pfenyck = Pfennig</i>
JF1_Sib_1550_05_31	<i>pfynsten = Pfingsten</i>

aber:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1549_01_01	<i>flegen = pflegen</i>
JF1_Sib_1548_09_13	<i>zu</i>
JF1_Sib_1549_11_19	<i>kann</i>

Hinter Konsonant:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1548_09_13	<i>herzlichen = herzlich</i>

Auch die Medienverschiebung findet sich

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1549_01_01	<i>tage = Tage</i>

In der Geminat:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1549_07_19	<i>kopfen = Köpfen</i>
JF1_Sib_1553_07_20	<i>byetten = bitten</i>

Auslautverhärtung

Johann Friedrich bezeichnet auch die Auslautverhärtung:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_04_10	<i>wenyk = wenig</i>
JF1_Sib_1548_09_13	<i>tak = Tag</i>
JF1_Sib_1552_05_18	<i>hymelfartts tack = Himmelfahrtstag</i>

Lenisierung

Doch kommen auch Lenisierungen vor, und zwar hinter *l*:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_04_10	<i>ferhalden = verhalten</i>
JF1_Sib_1551_01_04	<i>behalden = behalten</i>
JF1_Sib_1551_01_04	<i>ferhalden = verhalten</i>
JF1_Sib_1551_01_04	<i>halden = halten</i>
JF1_Sib_1551_01_04	<i>gehalden = gehalten</i>
JF1_Sib_1550_09_11	<i>erhalden = erhalten</i>

Fundstelle	Beleg	
JF1_Sib_1550_02_23	<i>darfor halden = dafürhalten</i>	
JF1_Sib_1550_04_09	<i>dar fur heldest = dafürhältst</i>	
JF1_Sib_1549_07_19	<i>anhalden = anhalten</i>	neben
JF1_Sib_1550_02_23	<i>helt = hält</i>	
JF1_Sib_1550_02_23	<i>haldt = halte</i>	
JF1_Sib_1549_07_19	<i>gehalten</i>	
JF1_Sib_1551_01_04	<i>wolde = wollte</i>	
JF1_Sib_1551_01_04	<i>wolden = wollten</i>	
JF1_Sib_1551_04_10	<i>elder = Ältere</i>	

Hinter *n*:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_01_04	<i>vnderlassen = unterlassen</i>

Expressive Lautungen

Expressiv ist wohl die Lenisierung in dem Deminutiv *Köpfchen*:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1549_01_01	<i>kobbychen = Köpfchen</i>

Auch die folgenden Wörter können expressive Lautungen aufweisen:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_02_09	<i>koff = Kopf</i>
JF1_Sib_1550_11_11	<i>kofft = Kopf</i>
JF1_Sib_1551_12_14	<i>het = Haupt</i>

Wie insbesondere die überwiegende *b*-Schreibung in dem Wort *Papst*:

Fundstelle	Beleg	
JF1_Sib_1549_07_19	<i>bastes = Papstes</i>	
JF1_Sib_1549_07_19	<i>bast = Papst</i>	neben
JF1_Sib_1549_11_19	<i>past = Papst</i>	

Fortisierung

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_04_10	<i>kegen = gegen (wie bei Sibylla und im Anhaltischen; vgl. § 3.2.2)</i>

Vokalismus

Anders als bei Sibylla erscheint der *eu*-Diphthong wie im Hochdeutschen:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1553_07_20	<i>trewlychen = treulich</i>
JF1_Sib_1553_07_20	<i>freuden = Freuden</i>

3.3.2.2 Fremdwörter

Johann Friedrichs Fremdwortgebrauch ist begrenzt. Für *Datum* benutzt er eine Abkürzung:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_12_14	<i>dat = Datum</i>

Fremdwörter schreibt Johann Friedrich gelegentlich nach Gehör:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_04_10	<i>prosesyrt = prozessiert</i>
JF1_Sib_1551_04_10	<i>so saget man das der bast das consylium nyt wolle lassen for sych gehen = Konzilium</i>
JF1_Sib_1551_04_10	<i>so sol der ko[ni]k von fr[an]ckreych kegen dem consio prosesyrt haben = Konzilium</i>

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_01_04	<i>conderfeyt = Konterfei</i>

Bei dem folgenden Fremdwort sind die stimmlosen Verschlusslaute korrekt wiedergegeben, jedoch stimmt die Genitivendung nicht zum Lateinischen:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_07_26	<i>das der hyspanyer vnd besundern des capitanyss hoffart etlycher massen sol gebrochen werden = Kapitänss</i>

Richtig verwendet Johann Friedrich die Genitivendung der lateinischen Monatsnamen:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1550_02_14	<i>dat brussel Jn brabant den 14 tack february anno Jm xvc l Jar = Februarii</i>
JF1_Sib_1552_02_03	<i>dat Jnspurk den mytwochen nach lychmes den 3 february Jm xvc vnd lij Jar = Februarii</i>
JF1_Sib_1552_02_23	<i>dat Jnspurk am dynstak den abent matey den 23 tak februarij Jm 1552 Jar = Februarii</i>
JF1_Sib_1551_02_09	<i>dat auspurk den 9 frebruary Jm lj = Februarii</i>
JF1_Sib_1551_03_18	<i>dat auspurk den 18 marcy Jm xvc vnd lj Jar = Martii</i>
JF1_Sib_1551_04_10	<i>dat auspurk den x aprylys Jn meyner gefens Jm xvc vnd lj Jar = Aprilis</i>
JF1_Sib_1550_04_09	<i>dat brussel am 9 tak appryllys Jm 15 vnd 50 Jar = Aprilis</i>
JF1_Sib_1548_09_13	<i>zu sant truyden Jm xv vnd xlvij Jar am xiiij Septdembrys = Septembris</i>
JF1_Sib_1549_11_19	<i>dat brussel Jn brant am 19 tak nofembrys = Novembris</i>

Auch den Ablativ gebraucht er, neben dem Nominativ:

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1550_07_29	<i>dat auspurk den dynstak nach Jacoby den xxix Julio Im xvc vnd l Jar = Jacobi; Juliio</i>
JF1_Sib_1549_07_19	<i>freytack nach margarethe den 19 tack de monnats Julius Jm 15 vnd 49 Jar = Julius</i>

Hinzu kommen die Namen der Sonntage:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1550_02_23	<i>dat brussel Jn brabant am sontack Jnuocauyt Jm 15 vnd 50 Jar = Invokavit</i>
JF1_Sib_1550_03_23	<i>dat brussel Jn brabant am sontack Judyca Jm 15 vnd 50 Jar = Judica</i>
JF1_Sib_1551_05_30	<i>vnd Jst am montak nach trinytatys = Trinitatis</i>
JF1_Sib_1551_05_30	<i>dat aspurk den sontack nach trinytatys Jm xvc vnd lj Jar = Trinitatis</i>
JF1_Sib_1548_03_11	<i>datum auspurk am sontack letare Jm 15. vnd 48 Jar = Laetare</i>

Der Name der Gottesmutter:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1549_09_12	<i>dat antorff Jn brabant am donnerstack nach marie geburt Jm xvc vnd xlviij Jar = Mariae</i>

Die Namenstage der Heiligen:

Fundstelle	Beleg	
JF1_Sib_1551_10_17	<i>dat aspk am sonabent nach gally Jm lj Jar = Galli</i>	
JF1_Sib_1550_08_25	<i>dat auspurk montak nach bartollomeygy Jm xvc vnd l Jar = Bartholomaei</i>	neben
JF1_Sib_1553_07_20	<i>for bartollomeys = Bartholomaei</i>	
JF1_Sib_1551_07_26	<i>dat aspurk am samstak nach Jacoby Jm xvc vnd lj Jar = Jacobi</i>	

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1550_07_29	<i>den dynstak nach Jacoby den xxix Julio Im xvc vnd l Jar = Jacobi</i>
JF1_Sib_1551_08_18	<i>for mychahellis = Michaelis</i>
JF1_Sib_1550_07_29	<i>vmb mychahelys = Michaelis</i>
JF1_Sib_1550_09_28	<i>dat auspurk am sontak for mychahelys Jm xvc vnd l Jar = Michaelis</i>
JF1_Sib_1546_12_23	<i>dat eysennach am donnerstack nach thome Jm xlvj Jar = Thomi</i>
JF1_Sib_1550_10_10	<i>dat auspurk freytack nach fransycy Jm xvc vnd l Jar = Francisci</i>
JF1_Sib_1551_09_02	<i>dat* aspürk am wochen nach edydy Jm xvc vnd lj Jar = Ägidii</i>

Die Namen der besonderen Festtage:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1551_08_18	<i>dat auspurk am dynstak nach assumcionys marie vyrgynys Jm xvc vnd lj Jar = Assumptionis</i>

Richtig ist auch der Kasusgebrauch bei Christus:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1549_07_19	<i>vnd tewfellyschen entchrystus vber meynen hern chrystumb nyt zu sezen noch den bast for got anzubetten</i>
JF1_Sib_1549_07_24	<i>durch seynen son vnssern hern chrystumb</i>
JF1_Sib_1551_12_14	<i>got dem almechtygen vnd seynes sons vnssers hern chrysto</i>
JF1_Sib_1551_12_14	<i>Jn dye gnade vnssers hern chrysty</i>
JF1_Sib_1552_07_08	<i>Jn dye genade schucz vnd schyrm vnssers hern christy</i>

Aber nicht bei Evangelium:

Fundstelle	Beleg
JF1_Sib_1549_11_19	<i>dyesses tewffles vnd ersten feyndes des ewangelyo chrysty</i>

3.3.2.3 Zusammenfassung

Johann Friedrichs Sprache zeigt die Tenuisverschiebung, Auslautverhärtung und *eu* wie im Hochdeutschen. Lenisschreibung von *t* findet sich nur hinter *l* und *n*, Fortisschreibung in *kegen*. Alle diese Lauterscheinungen treten auch im Anhaltischen auf (3.2.2.). Sie repräsentieren so den ostmitteldeutschen Dialekt dieser Zeit. Die aus dem Lateinischen stammenden kirchlichen Wortschatzelemente flektiert Johann Friedrich zu allermeist richtig. Zuweilen stimmt die Schreibung nicht zur lateinischen Lautung. Der *b*-Anlaut in dem Wort *Papst* könnte expressiv sein, denn Johann Friedrich verwendet auch sonst gelegentlich expressive Wörter.

3.3.3 Dorothea Maria

3.3.3.1 Dialektale Merkmale

Dorothea Marias anhaltischer Dialekt hat Merkmale des thüringisch-obersächsischen Dialektraumes.

Lautverschiebung

Zunächst ist die Tenuisverschiebung wie im Hochdeutschen durchgeführt.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1611_07_17	<i>ich</i>
DM_L1_1610_10_28	<i>machen</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>pferden = Pferden</i>
DM_L1_1615_05_29	<i>verpflichtungk = Verpflichtung</i>
DM_L1_1608_04_21	<i>zeitt = zeit</i>
DM_L1_1613_11_23	<i>aus gezallet = ausgezahlt</i>
DM_L1_1608_07_03	<i>kindern = Kindern</i>
DM_L1_1606_02_05	<i>kan = kann</i>

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1611_07_17	<i>hertzen = Herzen</i>
DM_L1_1606_02_05	<i>kurtz = kurz</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>schutz = Schutz</i>
DM_L1_1606_01_25	<i>helfe</i>

Sekundär ist die Folge *entpf.* Sie steht bei Dorothea Maria wie bei Sibylla für *hd. empf.*

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1611_07_17	<i>entpfangen = empfangen</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>entpfahen = empfangen</i>
DM_L1_1610_09_13	<i>entpfelungk = Empfehlung</i>

Auch die Medienverschiebung ist in Dorothea Marias Briefen belegt, vgl. mit alter einfacher und doppelter dentaler Media:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1608_07_03	<i>tag = Tag</i>
DM_L1_1603_01_11	<i>gute</i>
DM_L1_1603_01_11	<i>ant wort = Antwort</i>
DM_L1_1603_01_11	<i>dritten</i>

Alte doppelte labiale Media erscheint als *ckg*:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1607_09_15	<i>eckgen = Ecken</i>

Vor allem ist aber die *tt*-Schreibung ein Indiz für die Tenuis:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1611_08_28	<i>wittbe = Witwe</i>

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1611_08_28	<i>gottes = Gottes</i>
DM_L1_1615_05_29	<i>botte = Bote</i>
DM_L1_1607_02_09	<i>ratten = raten</i>
DM_L1_1611_07_28	<i>erbietten = er bieten</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>gebetten = gebeten</i>
DM_L1_1607_02_09	<i>erbotten = erboten</i>
DM_L1_1612_02_20	<i>behuttet = behütet</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>guttliche = gütliche</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>gutte = Güte</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>gutter = guter</i>
DM_L1_1607_01_02	<i>von nötten = vonnöten</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>leutten = Leuten</i>
DM_L1_1611_07_28	<i>an deutten = Andeuten</i>
DM_L1_1606_07_26	<i>zartt = zart</i>
DM_L1_1607_01_02	<i>gartten gewachß = Gartengewächse</i>
DM_L1_1613_11_23	<i>gartten arbeÿtt = Gartenarbeit</i>

t-, *tt-*, oder *dt(t)*-Schreibung erscheint dabei durchwegs im Wortauslaut:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1611_08_28	<i>bitt = Bitte</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>hatt = hat</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>zeitt = Zeit</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>alzeitt = allezeit</i>
DM_L1_1611_07_28	<i>albereitt = allbereits</i>
DM_L1_1607_01_02	<i>nichtt = nicht</i>

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1611_07_28	<i>ratt = Rat</i>
DM_L1_1611_07_28	<i>mitt = mit</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>thutt = tut</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>woltt = wollte</i>
DM_L1_1615_05_29	<i>on beschadett = unbeschadet</i>
DM_L1_1615_05_29	<i>er klertt = erklärt</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>beradt schlagen = beratschlagen</i>
DM_L1_1608_11_02	<i>er kandt = erkannte</i>

Auch im Silbenauslaut vor pronominalem Element erscheint *tt*:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1606_07_26	<i>ett was = etwas</i>

Lenisierung

Ins Auge fallen aber die häufigen Lenisierungen; sie treten im Wortanlaut auf:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1607_06_06	<i>dochter = Tochter</i>
DM_L1_1610_09_13	<i>deglicher = täglicher</i>
DM_L1_1610_10_28	<i>dannen bajmlein = Tannenbäumlein</i>
DM_L1_1609_11_29	<i>duch = Tuch</i>
DM_L1_1606_02_05	<i>disch geredt = Tischgerät</i>
DM_L1_1606_07_26	<i>disch decken = Tischdecken</i>
DM_L1_1608_11_02	<i>gedan = getan</i>
DM_L1_1608_11_02	<i>gedanes⁴⁸ = getanes</i>

⁴⁸ DM_L1_1608_04_21: *gedanes = getanes*.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1604_03_20	<i>deil = Teil</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>deilen = Teilen</i>
DM_L1_1608_11_02	<i>deilen = Teilen</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>deilungk = Teilung</i>
DM_L1_1615_03_24	<i>landes deilungk = Landesteilung</i>
DM_L1_1615_03_24	<i>duren = Türen</i>

Im Wort- und Silbenanlaut vor *r*:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1604_03_20	<i>drunder = darunter</i>
DM_L1_1612_01_29	<i>drage = trage</i>
DM_L1_1613_10_20	<i>gedragen = getragen</i>
DM_L1_1602_06_14	<i>dreiben = treiben</i>
DM_L1_1602_06_14	<i>zu drauen = zutrauen</i>
DM_L1_1603_01_11	<i>vordrugen = vortrugen</i>
DM_L1_1602_06_14	<i>gedröste = getröste</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>aus druglichen = ausdrücklich</i>

Im Silbenanlaut im Wortinneren:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1613_01_27	<i>an lidungk = Anleitung</i>
DM_L1_1603_11_02	<i>gestriden = gestritten</i>
DM_L1_1615_06_25	<i>zu staden komett = zustattenkommt</i>
DM_L1_1615_03_24	<i>riderschaft = Ritterschaft</i>

DM_L1_1604_03_20: *gedanes = getanes.*

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1606_02_05	<i>Wiedums = Wittums</i>	
DM_L1_1606_01_25	<i>rede = Räte</i>	
DM_L1_1606_02_05	<i>kamer reden = Kammerräten⁴⁹</i>	
DM_L1_1606_02_05	<i>roden = roten</i>	
DM_L1_1604_03_20	<i>reden = Räten⁵⁰</i>	neben
DM_L1_1607_01_02	<i>rette = Räte</i>	
DM_L1_1612_07_01	<i>bestedige = bestätigen</i>	
DM_L1_1608_11_02	<i>weider = weiter⁵¹</i>	
DM_L1_1604_03_20	<i>weides = weites</i>	
DM_L1_1609_11_29	<i>weide = Weite</i>	
DM_L1_1603_01_11	<i>Seiden = Seite</i>	
DM_L1_1606_09_15	<i>vn bas = unpass</i>	

Hinter r:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1604_03_20	<i>werde = währte</i>
DM_L1_1606_01_25	<i>begerde = beehrte</i>
DM_L1_1612_07_30	<i>erwarde = erwarte</i>
DM_L1_1606_02_05	<i>er warde = erwarte</i>
DM_L1_1603_01_11	<i>virde = vierten</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>uer ferdigen = verfertigen</i>

⁴⁹ DM_L1_1606_01_25: *Camer reden* = Kammerräten.

⁵⁰ DM_L1_1606_01_25: *reden* = Räten.

⁵¹ DM_L1_1608_07_03: *weider* = weiter.

DM_L1_1604_03_20: *weider* = weiter.

Hinter *l*:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1607_01_02	<i>ver gelden = vergelten</i> ⁵²
DM_L1_1604_03_20	<i>alden = alten</i> ⁵³

Hinter *n*:

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1608_07_03	<i>enden = Enten</i>	
DM_L1_1610_10_28	<i>vnder = unter</i>	
DM_L1_1606_02_05	<i>vndertehnige = untertänige</i>	
DM_L1_1608_04_21	<i>vnder reden = unterreden</i>	
DM_L1_1607_08_25	<i>vnder lassen = unterlassen</i>	
DM_L1_1615_06_25	<i>hirunder = hierunter</i>	
DM_L1_1602_06_14	<i>vnder handelern = Unterhändlern</i>	
DM_L1_1607_09_15	<i>vndericht = Unterricht</i>	
DM_L1_1606_02_05	<i>könde = könnte</i>	neben
DM_L1_1611_08_28	<i>köndte = könnte</i>	
DM_L1_1604_12_30	<i>Camer Jungers = Kammerjunkers</i>	

Eine nicht zum Hochdeutschen stimmende Verbalform auf *ī* ist:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1604_03_20	<i>geriden = geraten</i> ⁵⁴

⁵² Mit unklarem Vokalismus:

DM_L1_1606_01_25: *dar vor hilden* = dafürhalten.

⁵³ DM_L1_1602_06_14: *alden* = alten.

⁵⁴ Der Vokalismus stammt von dem Präteritum *gerieten*.

Dagegen:

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1604_03_20	<i>ein raden = einraten</i>	neben
DM_L1_1607_02_09	<i>ein rattens = Einratens</i>	

Lenisierung im Wort- und Silbenanlaut zeigen:

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1606_09_15	<i>zur brobe = Probe</i> ⁵⁵	
DM_L1_1606_07_26	<i>debicht = Teppich</i>	
DM_L1_1606_02_05	<i>disch debicht = Tischteppich</i>	
DM_L1_1606_06_18	<i>bicht = Teppiche</i>	neben
DM_L1_1606_09_15	<i>depichte = Teppiche</i> ⁵⁶	

Auf Lenisierung weist auch die *b*-Schreibung in:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1606_02_05	<i>heubmanschaft = Hauptmannschaft</i>

Vor *m* trat Entwicklung von *pt* zu *b* ein.

Ein Sonderfall ist auch das Wort *Karpfen*: Gegenüber hd. *Karpfen* findet sich bei Dorothea *karben*, d.h., *p* in der Ausgangsform *karpen* mit stimmloser Tenuis *p* wurde lenisiert; vgl. den Spitznamen *Karpenmeulichen* im Anhaltischen (§ 3.2.2).

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1610_11_04	<i>karben = Karpfen</i>
DM_L1_1609_11_29	<i>spigel karben = Spiegelkarpfen</i>
DM_L1_1610_10_28	<i>leich Carben = Laichkarpfen</i>

⁵⁵ DM_L1_1613_11_23: *brobe* = Probe.

⁵⁶ Das Wort ist als ahd. *teppich* aus mlat. *tapetia* entlehnt.

Einen vorausgehenden Kurzvokal könnte die Doppelmedia signalisieren in:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1602_06_14	<i>abbr = aber</i>

Auslautverhärtung

Während der Wortanlaut oder ein vorausgehender Silbenanlaut lenisiert sein kann, ist der Auslaut fortisiert:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1608_04_21	<i>dagk = Tag⁵⁷</i>
DM_L1_1613_01_27	<i>gewerdigk = gewärtig</i>
DM_L1_1603_01_11	<i>balt = bald</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>vnderschidtlichen = unterschiedlichen</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>vnder schutt = Unterschied</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>auf gewardett = aufgewartet</i>

dt könnte dabei wieder eine Kompromisschreibung sein; vgl.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1608_04_21	<i>freundtlich = freundlich</i>

Fortisierung

Selten ist der Wort- oder Silbenanlaut fortisiert:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1613_09_24	<i>gelter = Gelder</i>
DM_L1_1606_02_05	<i>patzen = Batzen</i>
DM_L1_1613_11_23	<i>peserungk = Besserung</i>

⁵⁷ DM_L1_1604_03_20: *dagk*.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1606_09_15	<i>pesser = besser</i>
DM_L1_1608_11_02	<i>verteucht = verdeucht = verdünkt</i>

Gutturale Reibelaute

Wenig ist der Schreibung für gutturale Reibelaute zu entnehmen:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1604_01_05	<i>Schwesterlichen ,schwesterlichem'</i>

Man findet Varianten bei dem Suffix *-igkeit*:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1607_02_09	<i>ferlickeitt = Fährlichkeit</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>herligkeitten = Herrlichkeiten</i>
DM_L1_1606_01_25	<i>vertraulickeitt = Vertraulichkeit</i>

Ferner g-Schreibung für χ und *h*:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1603_11_02	<i>bisssen = bisschen</i>
DM_L1_1611_07_28	<i>neger = nachher</i>

Zu bemerken ist aber, dass bei Sibylla ein *negger* vorkommt.

Vokalismus

Neben der Lenisierung ist die Entrundung von kurzem und langem *ü* zu *i*, *ī* ein Kennzeichen von Dorothea Marias Dialekt:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1606_09_15	<i>die griß = Grüße</i>
DM_L1_1610_10_28	<i>grissen = Grüßen</i>
DM_L1_1610_10_28	<i>begrissen = begrüßen</i>

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1608_04_21	<i>begrisungk = Begrüßung</i> ⁵⁸	neben
DM_L1_1610_12_07	<i>grussen = grüßen</i>	
DM_L1_1608_07_03	<i>brider = Brüder</i>	
DM_L1_1610_11_04	<i>brider lichen</i>	
DM_L1_1612_02_20	<i>brider lich = brüderlich</i>	
DM_L1_1615_05_29	<i>erb verbridrunck = Erbverbrüderung</i>	
DM_L1_1612_07_01	<i>glick = Glück</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>glick wunschung = Glückwünschung</i>	
DM_L1_1607_08_25	<i>glick Seeligen = glückseligen</i>	
DM_L1_1607_08_25	<i>vnglick = Unglück</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>glicklichen = glücklichen</i>	neben
DM_L1_1604_01_05	<i>gluk = Glück</i>	
DM_L1_1604_03_20	<i>missen = müssen</i>	
DM_L1_1608_11_02	<i>miste = müsste</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>misten = müssten</i>	neben
DM_L1_1602_06_14	<i>mussen = müssen</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>wirden = würden</i>	
DM_L1_1602_06_14	<i>wirdte = würde</i>	
DM_L1_1606_01_25	<i>vn missigk = unmüßig</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>vnmisigk = unmüßig</i>	
DM_L1_1608_05_04	<i>bemiet = bemüht</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>bemihet = bemüht</i>	
DM_L1_1612_07_30	<i>bemiehen = bemühen</i>	
DM_L1_1605_01_27	<i>mihe = Mühe</i>	

⁵⁸ DM_L1_1610_11_04: *begrisungk* = Begrüßung.

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1607_01_02	<i>miehe = Mühe</i>	
DM_L1_1608_07_03	<i>bemieungk = Bemühung</i>	
DM_L1_1615_06_25	<i>bemiungk = Bemühung</i>	neben
DM_L1_1604_01_05	<i>bemuehet = bemüht</i>	
DM_L1_1607_09_15	<i>mhue = Mühe</i>	
DM_L1_1603_11_02	<i>bemuhungk = Bemühung</i>	
DM_L1_1608_04_21	<i>aller friesten = allerfrühsten</i>	
DM_L1_1604_03_20	<i>driber = darüber⁵⁹</i>	
DM_L1_1604_03_20	<i>spire = spüre</i>	
DM_L1_1609_11_29	<i>frilingk = Frühling</i>	
DM_L1_1606_02_05	<i>grin = grün</i>	
DM_L1_1606_09_15	<i>grinen = grünen</i>	
DM_L1_1608_11_02	<i>zu rick zu schicken = zurückzuschicken</i>	
DM_L1_1613_01_27	<i>ricken = rücken</i>	neben
DM_L1_1607_09_15	<i>veruckungk = Verrückung</i>	
DM_L1_1612_07_30	<i>gemitt = Gemüt</i>	
DM_L1_1602_06_14	<i>gemidt</i>	Neben
DM_L1_1608_11_02	<i>gemudt = Gemüt</i>	

Dorothea Maria scheint aber zu wissen, dass die *i*-Lautungen sie als Dialektsprecherin ausweisen; sie bemüht sich um *u*-Schreibungen, wobei *u* für *ü* steht:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1606_01_25	<i>bedurftigk = bedürftig</i>
DM_L1_1615_06_25	<i>besturtzungk = Bestürzung</i>

⁵⁹ DM_L1_1604_11_11: *driber = darüber*.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1615_03_24	<i>beij gefugtt = beigefügt</i>
DM_L1_1613_01_27	<i>gehulffen = Gehilfen</i>
DM_L1_1611_07_17	<i>mundtlichen = mündlich</i>
DM_L1_1613_09_24	<i>rumen = rühmen</i>
DM_L1_1615_06_25	<i>ver hutten = verhüten</i>
DM_L1_1607_09_15	<i>wunsche = wünsche</i>
DM_L1_1607_09_15	<i>wunschende = wünschend</i>

Doch gebraucht sie auch die *ü*-Schreibung:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1615_05_29	<i>ver hüttet = verhütet</i>

ö-Schreibung kommt aber bei ihr viel häufiger vor; z. B.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1603_01_11	<i>dörfen = dürfen</i>

3.3.3.2 Namen

Betrachtet man nun Namen auf die bislang bei Dorothea Maria festgestellten lautlichen Phänomene hin, so finden sich Übereinstimmungen mit dem sonstigen Sprachgebrauch; z. B.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1615_03_24	<i>pomischen = Böhmischen</i>
DM_L1_1606_07_26	<i>franckfortter = Frankfurter</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>pfaltz = Pfalz</i>

Lenisierung

Daneben treten aber Lenisierungen auf:

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1606_06_18	<i>aldenburgker = Altenburger</i>	
DM_L1_1612_01_29	<i>iuderbockischen = jüterbogischen⁶⁰</i>	
DM_L1_1612_02_20	<i>zu brage = Prag</i>	
DM_L1_1607_02_09	<i>zu brage = Prag</i>	
DM_L1_1607_08_25	<i>bragischen = aus Prag</i>	
DM_L1_1608_05_04	<i>dockter dauten = Taut</i>	
DM_L1_1613_01_27	<i>deutleben = Teutleben</i>	
DM_L1_1611_07_17	<i>deutt leben = Teutleben</i>	neben
DM_L1_1613_01_27	<i>teutleben = Teutleben</i>	
DM_L1_1606_02_05	<i>dangel = Thangel</i>	
DM_L1_1610_12_07	<i>duringer = Thüringer</i>	
DM_L1_1606_07_26	<i>duringen = Thüringen</i>	
DM_L1_1613_11_23	<i>difurt = Tiefurt</i>	
DM_L1_1608_11_02	<i>dornon = Tournon</i>	

Entrundung von *ü* zu *i*

Des Weiteren erscheint Entrundung von *ü* zu *i*:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1606_02_05	<i>nirnberger = Nürnberger</i>

3.3.3.3 Fremdwörter

Fremdsprachlicher Lautstand

Was nun Fremdwörter angeht, so findet man bei Dorothea Maria wie bei Sibylla lateinische Monatsnamen, z. B.:

⁶⁰ Einzelfälle sind:

DM_L1_1607_01_02: *dressen* = Dresden.

DM_L1_1602_06_14: *pilips* = Philipps.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1604_03_20	<i>marti = lat. Martii, März</i>
DM_L1_1608_04_21	<i>aprilis</i>
DM_L1_1609_09_03	<i>Septempris = lat. Septembris, September</i>
DM_L1_1613_10_20	<i>octobris</i>
DM_L1_1604_12_30	<i>decembris</i>

Ferner die Zeitangaben:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1602_06_14	<i>Anno = anno</i>
DM_L1_1615_03_24	<i>datum = Datum</i>

Andere Fremdwörter als bei Sibylla sind die folgenden. Sie haben vereinzelt lateinische Endungen, zumeist sind sie aber morphologisch dem Deutschen angepasst.

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1611_07_17	<i>ackten = Akten</i>
DM_L1_1608_07_03	<i>apelation = Appellation</i>
DM_L1_1613_10_20	<i>audientz = Audienz</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>Colegial tag = Kollegialtag</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>Colegium</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>Comisarien = Kommissare</i>
DM_L1_1611_07_17	<i>Concept</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>Copi</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>Credentzial schreiben = Kredentialschreiben</i>
DM_L1_1606_02_05	<i>damascken = damasten</i>
DM_L1_1606_02_05	<i>decredit = Dekret</i>

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1615_05_29	<i>disput vndt ofenß⁶¹ = Disput und Offense</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>dißcretion = Diskretion</i>
DM_L1_1615_03_24	<i>exempel = Exempel</i>
DM_L1_1612_02_20	<i>in formation</i>
DM_L1_1611_08_17	<i>in formiret = informiert</i>
DM_L1_1612_07_01	<i>in vor mation = Information</i>
DM_L1_1603_01_11	<i>in vormiret = informiert</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>information</i>
DM_L1_1603_01_11	<i>in struck zion</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>kantzler = Kanzler</i>
DM_L1_1607_06_06	<i>linen = Linie</i>
DM_L1_1607_01_02	<i>majstet = Majestät</i>
DM_L1_1607_02_09	<i>oficiren = Offiziere</i>
DM_L1_1613_11_23	<i>mitt parcke = Parke = mit dem Park</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>et was personnali = Personal</i>
DM_L1_1611_08_28	<i>pronomination = lat. pronominatio, gemeint war frz. prononciation ‚Aussprache‘</i>
DM_L1_1607_02_09	<i>prozeß</i>
DM_L1_1604_11_11	<i>quittantz = Quittanz</i>
DM_L1_1615_05_29	<i>quittirett = quittiert</i>
DM_L1_1615_03_24	<i>rationes</i>
DM_L1_1611_08_17	<i>referriren = referieren</i>
DM_L1_1611_08_17	<i>regiere = regiere</i>
DM_L1_1615_05_29	<i>regimendt = Regiment</i>

⁶¹ DM_L1_1615_06_25: *offenß.*
DM_L1_1611_08_17: *offenß.*

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1615_03_24	<i>regiren = regieren</i>
DM_L1_1613_01_27	<i>studien = Studien</i>

Französisch ist:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1608_11_02	<i>Mosir = Monsieur</i>

Einige Schreibungen stimmen aber nicht ganz:

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1613_10_20	<i>Comidation schreiben = Kommendationsschreiben</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>Cumunion = Kommunion</i>	
DM_L1_1609_09_03	<i>millon = Melone; griech. μήλο (Mēlo)</i>	neben
L1_DM_1609_09_14	<i>Melonen = Melonen</i>	
DM_L1_1615_06_25	<i>preiudezirliche = präjudizierlich</i>	
DM_L1_1604_03_20	<i>resedentz = Residenz</i>	neben
DM_L1_1604_01_05	<i>resie dentz = Residenz</i>	
DM_L1_1611_07_28	<i>presedentz = Präzedenz</i>	
DM_L1_1606_01_25	<i>Secertarien = Sekretär</i>	
DM_L1_1611_08_17	<i>recomudiren = rekommandieren</i>	
DM_L1_1612_02_20	<i>recumitiren = rekommodieren</i>	

Wie die Namen spiegeln aber die Schreibungen von anderen Fremdwörtern wiederum Dorothea Marias Dialekt wieder.

Lautverschiebungen

Man findet Medienverschiebung, Fortisierung und Affrikatisierung:

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1612_07_30	<i>dupelt = doppelt</i> ⁶²	
DM_L1_1611_08_17	<i>ofentiret = offendiert</i>	neben
DM_L1_1609_09_03	<i>ofendirt = offendiert</i>	
DM_L1_1607_02_09	<i>ofen diren = offendieren</i>	
DM_L1_1615_03_24	<i>pfunda mentt = Fundament</i>	

Schibilierung

Auch Schibilierung ist belegt:

Fundstelle	Beleg
DM_L1_1605_01_27	<i>perschon = Person</i>
DM_L1_1606_06_18	<i>perschön lich = persönlich</i>
DM_L1_1604_03_20	<i>dischpudirens = Disputierens</i>

Lenisierung

Vor allem aber sind Lenisierungen in Fremdwörtern für Dorothea Marias Dialekt typisch:

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1604_03_20	<i>aßcuriden = assekurierten</i>	
DM_L1_1607_02_09	<i>asiedentz = Assistenz</i>	
DM_L1_1606_01_25	<i>debottat = Deputat</i>	
DM_L1_1604_03_20	<i>diß budation = Disputation</i>	neben
DM_L1_1615_05_29	<i>dispußt = Disput</i>	
DM_L1_1611_08_28	<i>gramadica = Grammatik</i>	neben
DM_L1_1611_08_28	<i>gra madica = Grammatik</i>	
DM_L1_1613_10_20	<i>paßbort = Passport</i>	

⁶² Das Wort ist im 15. Jahrhundert aus franz. *double* (lat. *duplus* ‚zweifältig‘) entlehnt.

Fundstelle	Beleg	
DM_L1_1608_11_02	<i>bost = Post</i> ⁶³	
DM_L1_1604_03_20	<i>brimo gene thur = Primogenitur</i>	neben
DM_L1_1604_03_20	<i>der brimo genedur halben = Primogenitur</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>primogenudur = Primogenitur</i>	
DM_L1_1607_06_06	<i>brifelegirden = privilegierten</i>	
DM_L1_1603_11_02	<i>bunckt = Punkt</i>	
DM_L1_1607_06_06	<i>bösen bracktigen = Praktiken</i>	neben
DM_L1_1606_06_18	<i>brachticken = Praktiken</i>	
DM_L1_1604_01_05	<i>visidation = Visidation</i>	

3.3.3.4 Gisela Agnes von Rath

Vergleicht man nun den Sprachstand bei Gisela Agnes von Rath⁶⁴, so findet man Übereinstimmungen, aber auch Abweichungen von der Sprache Dorothea Marias.

Lautverschiebungsstand

Die Tenues sind verschoben:

p Pfingestag (Bischoff 1955: 17), *grifen* (19), aber: *kob* ‚Kopf‘

k *mich, sprechen* (16)

t *zu* (16), *aus* (18), *wiszeig* ‚Weißzeug‘ (18), *beßer* (19), *hertz* (19)

Lenisierung

b, d, g sind mit *p, t, k* zusammengefallen (17): *ein bar Dage; blatz, baraht* ‚parat‘, *unterdahn, drete* ‚tröste‘ *mich, ackden* ‚Akten‘ (17), *dusent* (18)

Gutturale Reibelaute

g hat eine spirantische Aussprache (17).

⁶³ Aber auch *pacht* = Pacht (DM_L1_1613_11_23).

⁶⁴ Zitiert nach Bischoff 1955.

Vokalismus

a) Fehlende Diphthongierung

miner, gelich, bli(e)ben, frilich, licht (17); *huß, lutter ,lauter', sure ,saure', kum ,kaum', hitte ,heute'* (17)⁶⁵

b) Monophthongierung

Eine Besonderheit des Dialekts um Köthen ist die Monophthongierung von *ei* zu \bar{i} (heute mundartlich in den Mundarten \bar{e}) und *au* > \bar{u} (heute mundartlich \bar{o}).

c) Entrundung von \bar{u} zu *i*

vergenigt ,vergnügt', stihle ,Stühle', mißen ,müssen', iber ,über' (17)⁶⁶

d) Hebung von *o* zu *u(e)* und von *e* zu *i(e)*

Noch im 20. Jahrhundert sind Reste der Hebung von *o* zu *u(e)* vorhanden, *schu(e)n ,schon', Uhren ,Ohren'*, und von *e* zu *i(e)*, *siehre ,sehr', jien ,gehen'* (ehemals in der Nordspitze eines sich nach Süden fortsetzenden Gebietes).

e) Sprossvokale

genädig, geluben, gelich, gelatt (17)

Der Dialekt um Köthen trägt also deutliche niederdeutsche Züge. Auch der Einheitskasus auf akkusativischer Grundlage weist auf das Niederdeutsche. Dieser Kasus ist noch heute ein charakteristisches Merkmal der Mundart.

3.3.3.5 Zusammenfassung

Dorothea Marias Dialekt unterscheidet sich von dem Gisela Agnes' in der fehlenden Diphthongierung, in der Monophthongierung, in der Hebung von *o* zu *u(e)* und *e* zu *i(e)*, in der Verwendung von Sprossvokalen und in der spirantischen Aussprache von *g*. Lautverschiebungsstand, Lenisierung und Hebung von \bar{u} zu *i* stimmen mit dem Dialekt Dorothea Marias überein. Von diesen Lauterscheinungen sind Lautverschiebungsstand und Auslautverhärtung dem Hochdeutschen identisch. Abweichend ist bei beiden Fürstinnen im Falle der Konsonanten die Lenisierung und bei den Vokalen die Entrundung von \bar{u} zu *i*. Lenisierung und Entrundung treten bei Dorothea Maria nun auch bei Namen und Fremdwörtern auf.

⁶⁵ Um 1700 verlief also die Nordlinie für die Diphthongierung noch südlich von Köthen (Bischoff 1955: 18 f.).

⁶⁶ Weitere Entrundungsformen sind: *deitlich, heitte ,heute'* (Bischoff 1955: 19).

Diese Dialektmerkmale wie gelegentliche Fortisierung, Affrikatisierung und Schibilierung bei Fremdwörtern weisen Dorothea Maria als progressive Dialektsprecherin aus.

3.3.4 Ludwig I. von Anhalt-Köthen

Anders als der Dialekt von Dorothea Maria kommt der Dialekt, den Ludwig benutzt, der heutigen Standardsprache nahe.

3.3.4.1 Dialektale Merkmale

Lautverschiebungsstand

Die Tenuis- und Medienverschiebung sind durchgeführt:

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1603_01_07	<i>ich = ich</i>	
L1_DM_1612_12_22	<i>machen</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>hoffe</i>	
L1_DM_1612_09_25	<i>kinder = Kinder</i>	
L1_DM_1603_05_04	<i>bergen</i>	
L1_DM_1612_12_15	<i>pflug = Pflug</i>	
L1_DM_1612_12_22	<i>pflugscharen = Pflugscharen</i>	
L1_DM_1612_12_15	<i>pflugen = pflügen</i>	
L1_DM_1603_12_09	<i>pferde = Pferde</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>vorpflichtett = verpflichtet</i>	
L1_DM_1612_07_19	<i>Pfingstsonnabendt = Pfingstsonnabend</i>	
L1_DM_1608_10_22	<i>pflegen</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>pflegett = pflegt</i>	
L1_DM_1613_01_24	<i>kopffes = Kopfes</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>köpffen = Köpfen</i>	
L1_DM_1603_12_09	<i>strümpffe = Strümpfe</i>	

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1608_05_14	<i>schimpff</i> ⁶⁷ = <i>Schimp</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>glimpff</i> = <i>Glimpf</i>	
L1_DM_1612_02_13	<i>empfangen</i>	neben
L1_DM_1608_05_14	<i>entpfangen</i> = <i>empfangen</i>	
L1_DM_1608_10_22	<i>hertzog</i> = <i>Herzog</i>	
L1_DM_1611_08_25	<i>Rähte</i> = <i>Räte</i>	
L1_DM_1612_12_15	<i>grüßett</i> = <i>grüßt</i>	

Lenisierung

Lenisierung ist selten:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1610_11_13	<i>dannen baumlein</i> = <i>Tannenbäumlein</i>
L1_DM_1612_12_22	<i>spaden</i> = <i>Spaten</i> ⁶⁸
L1_DM_1608_05_14	<i>Widdumbs</i> = <i>Wittums</i>
L1_DM_1613_01_24	<i>erlidenen</i> = <i>erlittenen</i>
L1_DM_1612_02_13	<i>vnbaß</i> = <i>unpass</i>

Auch hinter *n* kommt Lenisierung vor:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1603_01_07	<i>hinderhaltten</i> = <i>hinterhalten</i>
L1_DM_1613_01_24	<i>sechtzehenden</i> = <i>sechzehnten</i>

Auslautverhärtung

Auslautverhärtung begegnet im Wort- und Silbenauslaut:

⁶⁷ L1_DM_1608_10_22: *schimpff*.

⁶⁸ L1_DM_1612_12_15: *spaden*.

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1613_01_06	<i>pferdt = Pferd</i>
L1_DM_1611_08_25	<i>freundtlichen = freundlich</i>
L1_DM_1604_05_21	<i>monatt = Monat</i>
L1_DM_1612_02_13	<i>Monats</i>
L1_DM_1612_12_22	<i>Monatlich = monatlich</i>

Fortisierung und Affrikatisierung

Je einmal sind eine Fortisierung und eine Affrikatisierung bezeugt:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1614_01_31	<i>getrukten = gedruckten</i>
L1_DM_1612_12_22	<i>vrpfeden = Urfehde</i>

Entrundung von *ü* zu *i*?

Entrundung von *ü* zu *i* kommt beim einheimischen Wortschatz nicht vor. Die vielen *ü*-Schreibungen neben seltenerem *u* deuten hingegen auf die Aussprache *ü*.⁶⁹

An *ü*-Schreibungen kommen etwa vor:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1603_05_04	<i>bücher = Bücher</i>
L1_DM_1603_05_04	<i>Amptbücher = Amtsbücher</i>
L1_DM_1615_03_19	<i>thüren = Türen</i>
L1_DM_1605_11_01	<i>hülffe = Hilfe⁷⁰</i>
L1_DM_1604_05_21	<i>vierfüßgen = vierfüßigen</i>
L1_DM_1607_02_03	<i>nützlicher</i>

⁶⁹ *ü* mit vorausgehendem *a* findet sich dabei auch zur Bezeichnung von *eu*:

L1_DM_1610_11_13: *wacholterbäumlein* = Wacholderbäumlein.

⁷⁰ L1_DM_1604_05_21: *hülffe* = hülfe.

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1603_12_09	<i>früling = Frühling</i>	
L1_DM_1603_12_09	<i>wüste = wüsste</i>	
L1_DM_1603_12_09	<i>nütze = nütze</i>	
L1_DM_1603_05_04	<i>guttdüncken = Gutdünken</i>	
L1_DM_1609_02_11	<i>erfhüre⁷¹ = erführe</i>	
L1_DM_1607_02_03	<i>erführe</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>eingefüret = eingeführt</i>	
L1_DM_1605_11_01	<i>betrübnys = Betrübnis</i>	
L1_DM_1605_11_01	<i>betrübett = betrübt</i>	
L1_DM_1603_08_01	<i>müglichkeitt = Möglichkeit</i>	
L1_DM_1607_06_20	<i>müglichen = möglichen</i>	
L1_DM_1603_12_09	<i>hinfüro = hierfür</i>	
L1_DM_1603_10_04	<i>für</i>	neben
L1_DM_1603_05_15	<i>fur = für</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>hieltte dafur = hieltte dafür</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>haltte dafur = halte dafür</i>	
L1_DM_1611_08_25	<i>bemühen</i>	
L1_DM_1607_01_11	<i>bemühung = Bemühung</i>	neben
L1_DM_1611_10_01	<i>Bemuhung = Bemühung</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>fürchte</i>	
L1_DM_1603_10_04	<i>fürchten</i>	
L1_DM_1607_11_18	<i>befurchten = befürchten</i>	
L1_DM_1603_05_15	<i>ausfürlichen = ausführlich</i>	neben
L1_DM_1603_01_07	<i>ausfurlich = ausführlich</i>	

⁷¹ L1_DM_1614_01_31: *erfhüre*.

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1611_08_25	<i>ausfuhrlicher = ausführlicher</i>	
L1_DM_1603_05_15	<i>kürtzlich = kürzlich</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>kürtzlichen = kürzlich</i>	neben
L1_DM_1603_01_07	<i>kurtzlich = kürzlich</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>kurtzen = Kürze</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>grüßen = Grüßen</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>begrüßung = Begrüßung</i>	
L1_DM_1603_05_15	<i>grüßen = grüßen</i>	neben
L1_DM_1610_11_13	<i>begrüßung = Begrüßung</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>grußen = grüßen</i>	
L1_DM_1613_01_06	<i>grußett = grüßt</i>	
L1_DM_1607_02_03	<i>gebrüder = Gebrüder</i>	
L1_DM_1614_03_22	<i>gebrüdere = Gebrüder</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>gebrüdern = Gebrüdern</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>brüderlichen = brüderlich⁷²</i>	
L1_DM_1611_07_12	<i>freundtbrüderliche = freundbrüderlichen</i>	neben
L1_DM_1613_04_28	<i>bruder = Brüder</i>	
L1_DM_1614_03_22	<i>gebrudere = Gebrüder</i>	
L1_DM_1613_04_28	<i>bruderlichen = brüderlichen</i>	
L1_DM_1614_03_22	<i>erbvorbruderten = Erbverbrüderten</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>fürstliche = fürstliche</i>	
L1_DM_1603_05_15	<i>Fürstin = Fürstin</i>	
L1_DM_1605_11_01	<i>fürstin = Fürstin</i>	neben
L1_DM_1615_03_19	<i>furstlichen = fürstlichen</i>	

⁷² L1_DM_1611_10_01: *brüderlichen*.

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1611_08_07	<i>furstin = Fürstin</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>Churfursten = Kurfürsten</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>Stünde = stünde</i>	neben
L1_DM_1612_12_22	<i>stunde = stünde</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>zustunde = zustünde</i>	
L1_DM_1609_09_14	<i>jüngstes = jüngstes</i>	
L1_DM_1615_03_19 ⁷³	<i>jüngsten = jüngst</i>	neben
L1_DM_1605_11_01	<i>jungsthin = jüngsthin</i>	
L1_DM_1603_10_04	<i>würde</i>	neben
L1_DM_1603_01_07	<i>wurde = würde</i>	
L1_DM_1605_11_01	<i>demütigem = demütigen</i>	neben
L1_DM_1607_01_11	<i>demutig = demütig</i>	
L1_DM_1603_05_04	<i>müsten = müssten</i>	neben
L1_DM_1603_01_07	<i>mußen = müssen</i>	
L1_DM_1603_05_04	<i>wüntsche = wünsche</i>	
L1_DM_1613_01_06	<i>wüntschen = wünschen⁷⁴</i>	neben
L1_DM_1605_11_01	<i>wuntsche = wünsche</i>	
L1_DM_1613_01_06	<i>wuntschung = Wünschung</i>	
L1_DM_1603_10_04	<i>dürffte = dürfte</i>	
L1_DM_1609_02_11	<i>dürften</i>	
L1_DM_1613_01_06	<i>bedürffe = bedürfe</i>	
L1_DM_1609_02_11	<i>bedürffen = bedürfen</i>	neben
L1_DM_1611_08_07	<i>durfte = dürfte</i>	

⁷³ L1_DM_1607_06_20: *jüngsten = jüngst.*

⁷⁴ L1_DM_1603_10_04: *wüntschen.*

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1613_01_06	<i>bedurffen = bedürfen</i>	
L1_DM_1612_12_22	<i>Bedurften = bedürfen</i>	
L1_DM_1603_08_01	<i>dörffte = dürfte</i>	
L1_DM_1603_05_04	<i>glück = Glück</i>	
L1_DM_1609_02_11	<i>glücklichen = glücklich</i>	neben
L1_DM_1603_08_01	<i>gluckwuntschung = Glückwünschung</i>	
L1_DM_1613_01_06	<i>gluck = Glück</i>	
L1_DM_1603_10_04	<i>gluckliche = glücklich</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>gluckselig = glücklich</i>	
L1_DM_1608_05_14	<i>gemütt = Gemüt</i>	neben
L1_DM_1603_05_15	<i>gemutt⁷⁵ = Gemüt</i>	
L1_DM_1612_12_22	<i>beÿgefügten= beigefügten</i>	
L1_DM_1609_09_14	<i>beygefügtes = beigefühtes</i>	neben
L1_DM_1611_10_01	<i>beÿgefügt = beigefügt⁷⁶</i>	
L1_DM_1608_07_16	<i>fugen = fügen</i>	

Mit *für-* anstelle von *hd. vor-*:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1603_12_09	<i>fürkommen = Vorkommen</i>
L1_DM_1604_05_21	<i>fürnemlich = vornehmlich</i>
L1_DM_1604_05_21	<i>fürnemen = vornehmen</i>
L1_DM_1604_05_21	<i>fürgelauffen = vorlaufen ‚sich ereignen‘</i>
L1_DM_1604_05_21	<i>fürsichtig = vorsichtig</i>
L1_DM_1603_08_01	<i>fürhabenden = vorhabenden</i>

⁷⁵ L1_DM_1607_11_18: *gemutt.*

⁷⁶ L1_DM_1611_07_12: *beÿgefühtes.*

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1603_05_15	<i>fürgeschrieben = vorgeschrieben</i>

Nur *u*-Schreibung erscheint in:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1603_01_07	<i>ausgefhuertt = ausgeführt</i>
L1_DM_1604_05_21	<i>ausgedruckt = ausgedrückt</i>
L1_DM_1603_01_07	<i>ausdruklich = ausdrücklich</i>
L1_DM_1603_10_04	<i>behutett = behütet</i>
L1_DM_1608_10_22	<i>behuten = behüten</i>
L1_DM_1603_05_15	<i>bedunckt = bedünkt</i>
L1_DM_1603_05_15	<i>bedunckett = bedünkt</i>
L1_DM_1614_03_22	<i>gebuhrllicher = gebührlicher</i>
L1_DM_1612_12_15	<i>pfluge = Pflüge</i>
L1_DM_1612_12_15	<i>pflugen = pflügen</i>
L1_DM_1611_08_07	<i>fhuren = führen</i>
L1_DM_1608_07_16	<i>stundtlich = stündlich</i>
L1_DM_1607_11_18	<i>grunden = gründen</i>
L1_DM_1607_02_03	<i>von grundt = von Grund</i>
L1_DM_1607_11_18	<i>einfurung</i>
L1_DM_1613_01_06	<i>tuchtig = tüchtig</i>
L1_DM_1603_05_04	<i>mundlin⁷⁷ = Mündel</i>
L1_DM_1611_07_12	<i>mundtlich = mündlich</i>
L1_DM_1611_08_07	<i>vernunftigen = vernünftigen</i>
L1_DM_1611_07_12	<i>spuren = spüren</i>

⁷⁷ *mund(e)lin* ist die mitteldeutsche Form.

Anlautend vor Konsonant ist *ü* als *v* geschrieben:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1611_07_12	<i>vber</i> = <i>über</i>
L1_DM_1614_01_31	<i>vberall</i> = <i>überall</i>
L1_DM_1608_05_14	<i>vberantwortung</i> = <i>Überantwortung</i>
L1_DM_1615_03_19	<i>vbell</i> = <i>übel</i> ⁷⁸
L1_DM_1613_04_28	<i>vbrigen</i> = <i>übrigen</i>
L1_DM_1610_11_13	<i>vber gebracht</i> = <i>überbracht</i>
L1_DM_1607_11_18	<i>vbergangen</i> = <i>übergangen</i>
L1_DM_1603_05_15	<i>vberblieben</i> = <i>über(ge)blieben</i>
L1_DM_1603_10_04	<i>vberantwortett</i> = <i>überantwortet</i>
L1_DM_1612_12_22	<i>vbertragen</i> = <i>übertragen</i>
L1_DM_1603_08_01	<i>vbermorgen</i> = <i>übermorgen</i>

3.3.4.2 Namen

Auch die Namensschreibungen entsprechen dem hochdeutschen Stand der Lautverschiebung:

Lautverschiebungsstand

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1603_08_01	<i>oberpfaltz</i> = <i>Oberpfalz</i>
L1_DM_1607_02_03	<i>Chur Pfaltz</i> = <i>Kurpfalz</i>

Lenisierung

Lenisierung findet sich nur hinter *l* und *n*:

⁷⁸ L1_DM_1604_05_21: *vbell*.

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1603_05_04	<i>Aldenburg = Altenburg</i>
L1_DM_1603_05_15	<i>aldenburg = Altenburg</i>
L1_DM_1604_02_19	<i>Aldenburgischen = altenburgischen</i>
L1_DM_1604_02_19	<i>Brabandischer = brabantischer</i>

Affrikatisierung

Einmal ist eine Affrikatisierung bezeugt:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1608_10_22	<i>Pfilippen = Philipp</i>

Entrundung von *ü* zu *i*

Auch Entrundung von *ü* zu *i* tritt nur in einem Namen auf:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1613_04_28	<i>Wirtenbergische = Württembergische</i>

3.3.4.3 Fremdwörter

Fremdsprachlicher Lautstand

Enorm ist Ludwigs Fremdwortschatz. Man findet zunächst eine Gruppe von lateinisch flektierten Wortformen:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1603_01_07	<i>Anno</i>
L1_DM_1613_03_10	<i>Archiuo</i>
L1_DM_1608_05_14	<i>beneficia</i>
L1_DM_1608_03_06	<i>bullam = lat. bullam ‚Bulle‘</i>
L1_DM_1604_02_19	<i>summa</i>

Mit z-Aussprache für *t* und *c*:

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1604_05_21	<i>Mertzen = Märzen</i>	
L1_DM_1612_02_13	<i>Martzi = lat. Martii ‚März‘</i>	neben
L1_DM_1614_03_22	<i>Martij = lat. Martii</i>	
L1_DM_1613_01_24	<i>Martio = lat. Martio</i>	
L1_DM_1608_05_14	<i>beneficia Juris</i>	
L1_DM_1613_03_05	<i>relatione = lat. relatione</i>	

Eingedeutscht, d.h. an die deutsche Morphologie und Wortbildung angepasst, sind die folgenden Übernahmen aus dem Lateinischen:

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1604_05_21	<i>affection = Affektion</i>	
L1_DM_1614_01_31	<i>Assessoren</i>	
L1_DM_1608_05_14	<i>decidiren = dezidieren</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>dediciret = dediziert, lat. decidere</i>	
L1_DM_1614_01_31	<i>doctor = Doktor</i>	
L1_DM_1609_08_15	<i>effect = Effekt</i>	
L1_DM_1613_01_24	<i>excessen = Exzessen</i>	
L1_DM_1613_03_10	<i>Genealogi = Generalogie</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>general = general</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>information = Information</i>	
L1_DM_1611_08_25	<i>informiret = informiert</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>Instruction = Instruktion</i>	
L1_DM_1607_11_18	<i>instruiren = instruieren</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>Legation</i>	
L1_DM_1608_10_22	<i>nation = Nation</i>	

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1603_10_04	<i>October = Oktober</i>	
L1_DM_1604_02_19	<i>regierete = regierte⁷⁹</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>relation = Relation</i>	neben
L1_DM_1613_03_05	<i>in relatione</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>residentz = Residenz</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>residiret = residiert</i>	
L1_DM_1613_01_24	<i>resoluiren = resolvieren , einen Entschluss fassen', lat. resolvere</i>	
L1_DM_1613_01_24	<i>resolution = Resolution</i>	
L1_DM_1612_12_10	<i>stilisiren = stilisieren</i>	
L1_DM_1612_09_25	<i>valuirte = valuierte</i>	
L1_DM_1607_11_18	<i>valuationstügen = Valuationstagen</i>	

Aus anderen Sprachen stammen:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1613_04_28	<i>Trommeter = Trompeter (franz. trompette)</i>
L1_DM_1613_04_28	<i>Trommetern = Trompetern</i>
L1_DM_1611_09_01	<i>odios = odiös ,verhasst, widerwärtig' (franz. odieux)</i>
L1_DM_1612_12_15	<i>model = Modell (ital. modello)</i>

Abweichende Lautungen sind selten:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1604_05_21	<i>aßicurirten = assekurierten</i>
L1_DM_1612_12_15	<i>salusiren = salutieren</i>

⁷⁹ L1_DM_1604_05_21: *regierung*.

Unter den Wörtern, bei denen eine Lenisierung von *p t k* hätte eintreten können, gibt es auch wieder lateinische Fremdwörter:

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1611_09_01	<i>personalia = lat. personalia</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>propositio = Proposition ‚Vorsatz‘</i>	
L1_DM_1603_01_17	<i>præparatoria = lat. praeparatoria ‚Vorbereitungen‘</i>	
L1_DM_1608_03_06	<i>appellationis = Appellation</i>	
L1_DM_1608_10_22	<i>dato = lat. dato</i>	neben
L1_DM_1611_09_01	<i>Datum</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>meritis</i>	
L1_DM_1608_05_14	<i>votum</i>	
L1_DM_1602_07_30	<i>item</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>grammaticam</i>	
L1_DM_1608_03_06	<i>Instrumentum</i>	neben
L1_DM_1612_12_22	<i>Instrument</i>	
L1_DM_1604_02_19	<i>administrator = Administrator</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>causa = lat. causa</i>	
L1_DM_1603_05_04	<i>capita oder haupt puncta</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>copiam = Kopie</i>	neben
L1_DM_1612_12_10	<i>copien = Kopien</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>Copj̄ = Kopie</i>	
L1_DM_1608_05_14	<i>loco = lat. loco</i>	
L1_DM_1614_01_31	<i>sindico = lat. syndico ‚Syndikus‘</i>	
L1_DM_1613_03_10	<i>Chronicis = Chroniken</i>	

Der deutschen Morphologie angeglichen sind unter dieser Gruppe:

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1603_12_09	<i>person</i>	
L1_DM_1611_07_12	<i>persönlich</i>	
L1_DM_1603_12_09	<i>portion = Portion</i>	
L1_DM_1613_04_28	<i>post = Post</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>punct = Punkt</i>	
L1_DM_1608_05_14	<i>Memorialspuncten⁸⁰ = Memorialspunkten</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>puncts = Punkts</i>	neben
L1_DM_1603_01_17	<i>puncta = lat. puncta ‚Punkte‘</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>preeminentz = Präeminenz</i>	
L1_DM_1607_11_18	<i>prejuditz = Präjustiz</i>	
L1_DM_1608_05_14	<i>present = Präsent ‚Geschenk‘ (franz. présent)</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>præsents = Präresents</i>	
L1_DM_1613_01_24	<i>præsentiren = präsentieren</i>	
L1_DM_1614_01_31	<i>primogenitur streits = Primogeniturstreits</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>probation täge = Probationstage</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>probiret = probiert</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>prononciation = Prononciation ‚Aussprache‘ (franz. prononciation)</i>	
L1_DM_1607_11_18	<i>prozes = Prozess</i>	
L1_DM_1608_10_22	<i>disposition = lat. dispositio ‚Verfügung‘</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>disputiren = disputieren</i>	
L1_DM_1603_12_09	<i>disputiret = disputiert</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>disputirlich = disputierlich</i>	

⁸⁰ L1_DM_1603_01_17: *Memorial*.

3. Phonologie und Dialekt im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1613_04_28	<i>duppeltaffent = Doppeltaft⁸¹ (vgl. dupelt bei Dorothea Maria)</i>	
L1_DM_1614_01_31	<i>exemplar = Exemplar</i>	
L1_DM_1614_01_31	<i>tractätlein = Traktätlein</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>tractättlein = Traktätlein</i>	
L1_DM_1608_05_14	<i>tractiret = traktiert</i>	
L1_DM_1613_03_05	<i>transferiren = transferieren</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>quittung = Quittung</i>	
L1_DM_1604_05_21	<i>particulariteten = Partikularitäten</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>Commoditeten = Kommoditäten</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>Subtiliteten = Subtilitäten</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>subtiliteten = Subtilitäten</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>Uniuersiteten = Universitäten</i>	
L1_DM_1613_03_10	<i>Lateinischen</i>	
L1_DM_1603_05_15	<i>uisitation = Visitation</i>	
L1_DM_1603_05_04	<i>uisitation werck = = Visitationswerk</i>	
L1_DM_1611_08_25	<i>intention = Intention</i>	
L1_DM_1612_12_10	<i>interesse = Interesse</i>	
L1_DM_1613_01_24	<i>intercession = Interzession</i>	
L1_DM_1612_12_10	<i>Intercessionen = Interzessionen</i>	
L1_DM_1612_12_10	<i>Interceßionall = interzessional</i>	
L1_DM_1607_11_18	<i>Sententz = Sentenz</i>	
L1_DM_1608_03_06	<i>agenten = Agenten</i>	
L1_DM_1611_09_01	<i>repetiren = repetieren</i>	

⁸¹ *Taft* ist im 16. Jahrhundert aus ital. *tafeta* entlehnt.

Fundstelle	Beleg	
L1_DM_1608_10_22	<i>intent = mlat. intentum ‚Absicht‘</i>	
L1_DM_1612_12_10	<i>extendiren = extendieren</i>	
L1_DM_1612_12_22	<i>mitigiren = mitigieren (lat. mitigare ‚besänftigen‘)</i>	
L1_DM_1614_01_31	<i>restituiret = restituiert</i>	
L1_DM_1612_02_13	<i>acten = Akten</i>	
L1_DM_1607_11_18	<i>decret = Dekret</i>	
L1_DM_1612_02_13	<i>Cantzleij = Kanzlei</i>	
L1_DM_1612_02_13	<i>Collegialtag = Kollegialtag</i>	
L1_DM_1609_08_15	<i>Commission = Kommision</i>	
L1_DM_1614_01_31	<i>communiciret = kommuniziert</i>	
L1_DM_1611_07_12	<i>communiciren = kommunizieren</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>communicirte = kommunizierte</i>	
L1_DM_1607_06_20	<i>communicirung = Kommunizierung</i>	
L1_DM_1611_07_12	<i>complirung = Komplierung</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>content = kontent ‚zufrieden‘ (franz. content)</i>	
L1_DM_1612_12_10	<i>content = mlat. contentum ‚Inhalt‘</i>	
L1_DM_1612_02_13	<i>continuirung = Kontinuierung</i>	
L1_DM_1603_01_07	<i>contradictirten = kontradiktierten</i>	
L1_DM_1613_03_05	<i>abcopirett = abkopiert</i>	
L1_DM_1604_02_19	<i>assecurirten = assekurierten</i>	
L1_DM_1611_08_07	<i>recommendiren = rekommandieren ‚empfehlen‘ (franz. recommander)</i>	
L1_DM_1615_03_19	<i>occasion = Okkasion</i>	
L1_DM_1603_01_17	<i>Lackeijen = Lakaien (franz. laquais)</i>	

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1612_12_22	<i>losamentchen</i> ⁸² = ‚kleine Wohnung‘ (franz. <i>logement</i>)
L1_DM_1613_01_06	<i>pasporten</i> = <i>Pasport</i> (franz. <i>pasport</i>)

Lenisierung

Lenisierung begegnet in Fremdwörtern nur zweimal:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1604_02_19	<i>primogenidur</i> = <i>Primogenitur</i>
L1_DM_1608_07_16	<i>Segretarij</i> = <i>Sekretär</i>

Affrikatisierung

Einmal ist eine Affrikatisierung belegt:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1615_03_19	<i>importantz</i> = <i>important</i> ‚wichtig‘

Es könnte sich um eine Vorwegnahme des *-ntz* von *obseruantz* handeln:

Fundstelle	Beleg
L1_DM_1615_03_19	<i>Die von E. L. mir vnd meinen gebrüdern insgesamt communicirte sachen sein nichtt weniger importantz / beruhen auff obseruantz und herkommen der furstlichen familien /</i>

3.3.4.4 Zusammenfassung

Lautverschiebungsstand, die Wiedergabe von *p t k* als Tenuis und nicht als lenisierte Laute sowie das Ausbleiben der Entrundung von *ü* zu *i*, lautliche Phänomene, die fast durchgängig auch bei Namen und Fremdwörtern gelten, machen die lautliche Struktur der Sprache Ludwigs von Anhalt-Köthen aus. Er spricht nahezu modernes Hochdeutsch, wobei die

⁸² *Losament* ist ein modisches Wort des 16. und 17. Jahrhunderts.

Anzahl der Fremdwörter gegenüber Sibylla, Johann Friedrich, aber auch gegenüber seiner Schwester Dorothea Maria, beachtlich ist.

3.3.5 Wilhelmine Christiane

3.3.5.1 Dialektale Merkmale

Lautverschiebung

Der Lautverschiebungsstand ist bei Wilhelmine Christiane der hochdeutsche:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_09_10	<i>ich</i>
WCh_VH_1678_09_03	<i>mache</i>
WCh_VH_1678_09_03	<i>zeit = Zeit</i>
WCh_VH_1678_09_10	<i>hertzog = Herzog</i>
WCh_VH_1678_09_03	<i>gesetze = Gesetze</i>
WCh_VH_1679_02_04	<i>Kind</i>
WCh_VH_1678_09_03	<i>gott = Gott</i>
WCh_VH_1679_03_25	<i>bitt = bitte</i>

Für *entf-* bei Sibylla und Johann Friedrich schreibt Wilhelmine Christiane *empf-*:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_09_03	<i>empfangen</i>

Auslautverhärtung

Die Auslautverhärtung wird in der Schrift bezeichnet:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1679_04_14	<i>gelt = Geld</i>
WCh_VH_1678_09_10	<i>undt = und</i>

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_10_24	<i>weck = weg</i>
WCh_VH_1678_09_10	<i>lanck = lang</i> ⁸³
WCh_VH_1678_09_10	<i>ergent = irgend</i>

Aber nicht immer ist die Auslautverhärtung graphisch festgehalten:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_09_10	<i>windhund = Windhund</i>

Lenisierung

Wie bei Dorothea Maria kommen Lenisierungen vor. Sie erscheinen auch hinter *f*:

Fundstelle	Beleg	
WCh_VH_1678_08_20	<i>verschbrochen = versprochen</i>	neben
WCh_VH_1678_09_10	<i>Schpeisen = Speisen</i>	
WCh_VH_1679_02_04	<i>auf Schberet = aufsperrt</i>	

Außerdem findet man Lenisierung im Anlaut:

Fundstelle	Beleg	
WCh_VH_1679_04_14	<i>Dauß Mahl = tausendmal</i>	
WCh_VH_1679_02_04	<i>Dahet = Tat</i>	
WCh_VH_1678_07_23	<i>Deil = Teil</i>	
WCh_VH_1679_03_25	<i>Deft = Taufe</i>	
WCh_VH_1678_09_03	<i>duhen = tun</i>	
WCh_VH_1678_09_17	<i>Duhen = tun</i> ⁸⁴	neben
WCh_VH_1678_08_20	<i>tuhen = tun</i>	

⁸³ Zu auslautendem *ng* im Thüringischen vgl. Spangenberg 1973: 228.

⁸⁴ WCh_VH_1678_11_29: *Duhen = tun*.

Im Anlaut vor *r*:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1679_02_04	<i>Dreflichen = trefflichen</i>
WCh_VH_1679_02_04	<i>Drenen = Tränen</i>

Und im Auslaut hinter *r*:

Fundstelle	Beleg
WCh_JE2_1678_08_14	<i>auf gevard = aufgewartet</i>

Im Thüringischen ist *b d* für *p t* die Normalvertretung,⁸⁵ bei *k* ist Lenisierung zu *g* regional begrenzt.⁸⁶

Fortisierung

Auch Fortisschreibungen treten auf:

Fundstelle	Beleg	
WCh_VH_1678_08_20	<i>Prif = Brief</i>	
WCh_VH_1678_09_03	<i>Prife = Briefe</i>	neben
WCh_VH_1679_02_04	<i>briflein = Brieflein</i>	
WCh_VH_1678_10_24	<i>verscholten = verschulden</i>	
WCh_VH_1679_04_14	<i>ver Scholten = verschulden</i>	
WCh_VH_1678_10_24	<i>geltoten = gedulden</i>	
WCh_VH_1678_09_10	<i>balte = bald</i>	
WCh_VH_1678_08_20	<i>So balte = sobald</i>	
WCh_VH_1678_09_10	<i>niemanten = niemanden</i>	
WCh_VH_1678_09_10	<i>oter = oder</i>	

⁸⁵ Spangenberg 1973: 179–183.

⁸⁶ Spangenberg 1973: 183 f. Behauchtes *k* hatte in Thüringen früher eine weitere Verbreitung als heute.

Wie die *p*- und *t*-Schreibungen zeigen, ist im Thüringischen *b* im Anlaut mit der stimmlosen Verschlussfortis *p* zur stimmlosen Lenis zusammengefallen.⁸⁷ Auch bei *d* hinter *l* und *n* wie im Wort- und Silbenanlaut hinter Vokal scheint Wilhelmine Christiane eine stimmlose Lenis ausgesprochen haben.

Gutturale Konsonanten

Unterschiedlich ist die Schreibung gutturaler Konsonanten:

Man findet die Schreibungen *ch* (und *ck*) für hd. *g* und durch Auslautverhärtung entstandenes *k*:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1679_04_14	<i>gütiches</i> = <i>gütiges</i>
WCh_VH_1679_03_25	<i>gütich keit</i> = <i>Gütigkeit</i>
WCh_VH_1679_04_14	<i>weck gezogen</i> = <i>weg gezogen</i>
WCh_VH_1678_08_20	<i>wenich</i> = <i>wenig</i>
WCh_VH_1679_02_04	<i>heimlig</i> = <i>heimlich</i>

Umgekehrt *g* für hd. *ch*:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_10_22	<i>brifgen</i> = <i>Briefchen</i>
WCh_VH_1679_03_25	<i>brauge</i> = <i>brauche</i>
WCh_VH_1678_09_03	<i>gebrauget</i> = <i>gebraucht</i>
WCh_VH_1679_04_14	<i>welge</i> = <i>welche</i>
WCh_VH_1679_04_14	<i>solge</i> = <i>solche</i>
WCh_VH_1679_03_25	<i>kirgen</i> = <i>Kirche</i>
WCh_VH_1678_10_24	<i>lergen</i> = <i>Lerchen</i>

⁸⁷ Spangenberg 1973: 188.

Auch Schwund von *ch* bezeugt:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_07_23	<i>floßes = Flachses</i>

Andere auffallende Schreibungen sind:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_09_17	<i>naher = nachher</i>
WCh_VH_1679_02_04	<i>anst = Angst</i>
WCh_VH_1678_10_24	<i>fir ganen = vergangen</i>

Wilhelmine Christiane dürfte bei den angeführten Entsprechungen von hd. *ch* und *g* ein χ gesprochen haben.⁸⁸ Doch konnte *ch* im Thüringischen vor *s* auch schwinden; vgl. *nis* anstelle von *nichts*.⁸⁹ Was *h* betrifft, so ist im Thüringischen *her* als zweites Element meist reduziert,⁹⁰ während *n*-Schreibung anstelle von *ng* auf η deutet.⁹¹

Entrundung von *ü* zu *i*

Wieder wie bei Dorothea Maria findet sich bei Wilhelmine Christiane Entrundung von *ü* zu *i*:

Fundstelle	Beleg	
WCh_VH_1679_04_14	<i>liegenten = Lügenden</i>	
WCh_VH_1678_09_10	<i>nitzlich = nützlich</i>	
WCh_VH_1678_09_10	<i>wirdige = würdige</i>	
WCh_VH_1678_11_29	<i>Mise = müsse</i>	neben
WCh_VH_1678_11_29	<i>Muße = müsse</i>	
WCh_VH_1678_11_29	<i>zu ricke = zurück</i>	neben

⁸⁸ Spangenberg 1973: 202.

⁸⁹ Spangenberg 1973: 216.

⁹⁰ Spangenberg 1973: 236.

⁹¹ Spangenberg 1973: 228.

Fundstelle	Beleg	
WCh_VH_1678_11_29	<i>Zu rucke = zurück</i>	
WCh_VH_1679_04_14	<i>wiest = wüsste</i>	
WCh_VH_1679_04_14	<i>wiste = wüsste</i>	
WCh_VH_1678_09_10	<i>Dirfet = dürfte</i>	
WCh_VH_1678_09_10	<i>wird = Wörter</i>	
WCh_VH_1678_09_03	<i>kimt = kommt</i>	

neben:

Fundstelle	Beleg	
WCh_VH_1678_09_10	<i>Brüderen = Brüdern</i>	
WCh_VH_1678_10_24	<i>bemuhen = bemühen</i>	
WCh_VH_1679_04_14	<i>auß drucklich = ausdrücklich</i>	

Thüringen ist wie Sachsen ein Entrundungsgebiet.⁹²

Entrundung von *eu* zu *ai*

So kommt bei Wilhelmine Christiane Entrundung von *eu* zu *ai* hinzu: Im Thüringischen Sprachraum ist die Fortsetzung von mhd. *öu* weithin entrundet und mit der von mhd. *ei* zusammengefallen:⁹³

Fundstelle	Beleg	
WCh_VH_1679_04_14	<i>Zeich = Zeuge</i>	
WCh_VH_1678_10_22	<i>er freihet = erfreut⁹⁴</i>	neben
WCh_VH_1679_03_25	<i>freüde = Freude</i>	

⁹² Spangenberg 1993: 57 f.

⁹³ Spangenberg 1993: 148.

⁹⁴ Spangenberg 1993: 150.

3.3.5.2 Fremdwörter

Korrekte und weniger korrekte Schreibungen

Was Fremdwörter angeht, so finden sich bei Wilhelmine Christiane korrekte und weniger korrekte Schreibungen. Korrekt sind:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1679_02_04	<i>Monsieur</i>
WCh_VH_1679_02_04	<i>Princesse</i>
WCh_VH_1678_12_25	<i>Pagen = Pagen</i>
WCh_VH_1678_11_29	<i>affection = Affektion</i>
WCh_VH_1678_11_29	<i>affectionieret = affektiert</i>
WCh_VH_1678_09_03	<i>Cantzler = Kanzler</i>

Nicht ganz korrekt sind die Umsetzungen:

Fundstelle	Beleg	
WCh_VH_1678_09_10	<i>recommtiere = rekommandiere</i>	neben
WCh_VH_1678_07_23	<i>recomandire = rekommandiere</i>	
WCh_VH_1678_09_03	<i>recomdiret = rekommandiert</i>	
WCh_VH_1678_11_29	<i>recomantaciy = Rekommandation ,Empfehlung'</i>	
WCh_VH_1678_09_03	<i>Cantzel = Kanzler</i>	
WCh_VH_1678_09_03	<i>Cantzen = Kanzler</i>	
WCh_VH_1678_09_17	<i>Cantzeres = Kanzlers</i>	

Lenisierung

Ihrem Dialekt angepasst sind Schreibungen mit Anlautslenisierung:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_09_03	<i>bolfer = Pulver</i>

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_09_03	<i>Magen bolfer = Magenpulver</i>
WCh_VH_1678_09_03	<i>bosSieredt = passiert</i>

Schibilierung

Ferner erscheint hinter *r*, wie im Thüringischen sonst bei geschlossener Silbe,⁹⁵ Schibilierung:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_09_03	<i>steiftes bersohen = Stiftsperson</i>

Deaffrikatisierung

Auch Deaffrikatisierung kommt im Thüringischen vor:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1678_09_10	<i>arseneihen = Arzneien⁹⁶</i>

Dissimilation

Ferner ist wie andernorts im Thüringischen Dissimilation von *rb* zu *lw* nachweisbar:

Fundstelle	Beleg
WCh_VH_1679_03_25	<i>balwieren Mutter = Barbiersmutter⁹⁷</i>

3.3.5.3 Zusammenfassung

Neben der hochdeutschen Lautverschiebung und der Auslautverhärtung sind in Wilhelmine Christianes Sprache Kennzeichen ihres thüringischen Dialektgebiets vorhanden, vor allem Lenisierungen, und zwar auch hinter *f*. Die Fortisschreibungen *p* und *t* legen dabei die Aussprache als stimmlose Lenis nahe. Auch χ für die Schreibungen hd. *ch* und *g* und η für die

⁹⁵ Spangenberg 1973: 211.

⁹⁶ Vgl. den Wandel von *nts* zu *ns* in *flansæ* (Spangenberg 1973: 207).

⁹⁷ Spangenberg 1973: 230.

Schreibung *hd. n* weisen auf das Thüringische. Weiterhin gehört Wilhelmine Christianes Dialekt dem Entrundungsgebiet an, *i* ist entrundet zu *ü*, ebenso *eu* zu *ai*. Bei der Schreibung der Fremdwörter treten ebenfalls deutliche dialektale Züge des Thüringischen auf, Lenisierung von *p* zu *b* im Anlaut und hinter *f*, Schibilierung von *s* zu *ʃ* hinter *r*, Deaffrikatisierung von *ts* zu *s*, Dissimilation von *rw* zu *lw*.

3.4 Basilekt, Mesolekt und Akrolekt

Versucht man nun eine Zuordnung der Sprache in den behandelten fürstlichen Korrespondenzen zu den groben Einteilungsformen Basilekt, Mesolekt und Akrolekt, so ist Sibyllas Basilekt das Ripuarische, wie etliche Schreibungen belegen. Als anzustrebender Akrolekt gilt ihr aber offenbar eine Sprachform, in der gegenüber unverschobenem *p* (ripar. *perd, up*)⁹⁸ die Tenuisverschiebung durchgeführt ist. Dass sie die Medienverschiebung von *d* zu *t* nur gelegentlich bezeichnet, könnte daran liegen, dass in ihrer sprachlichen Umgebung in Torgau und dann in Weimar die stimmhaften Verschlusslaute zusammen mit den stimmlosen Verschlusslauten bereits in stimmlose Lenes übergegangen sind. Als Mischsprache steht Sibyllas Sprache so zwischen Basilekt und Akrolekt. Es ist ein Mesolekt, also eine abgeschwächte Form des Dialekts, die sich dem damaligen Akrolekt angenähert hat. Diesen Akrolekt spricht Johann Friedrich. Seine Sprache dürfte im 16. Jahrhundert den damaligen thüringisch-obersächsischen Standard repräsentiert haben.

Anders ist die sprachliche Situation des Thüringisch-Obersächsischen im 16/17. Jahrhundert. Luthers Sprachschaffen hat zusammen mit den aus den Drucker- und Kanzleisprachen übernommen Ausgleicherscheinungen bereits zu einem dem neuhochdeutschen Standard entsprechenden Idiom geführt, wobei das ostmitteldeutsche Verwaltungsschrifttum sprachlich an die Schreibtraditionen Thüringens, des Westmitteldeutschen, des niederdeutschen Altlandes und vereinzelt auch Bayerns anknüpft.⁹⁹ Ludwig von Anhalt-Köthen spricht und schreibt bereits diese Ausgleichssprache. Auch die Sprache seiner Schwester Dorothea Maria hat Züge dieses Akrolekts. Doch bekennt sie sich gleichzeitig zu ihrem

⁹⁸ Möller 1998: 134.

⁹⁹ Schmid 2011, Schmid 2012.

Dialekt, indem sie Tenues gelegentlich lenisiert und *ü*-Laute entrundet. Ihre Sprachform ist so ein dem Akrolekt nahestehender Mesolekt.

Was nun die Sprache Wilhelmine Christianes angeht, so hatte zu ihrer Zeit der Lutheraner Justus Georg Schottelius mit seiner „Ausführlichen Arbeit von der Teutschen HauptSprache“ vom Jahr 1663 (²1737), bereits einen entscheidenden Schritt in Richtung Normierung des Deutschen unternommen.¹⁰⁰ Von Schottels Standpunkt aus konnte die Sprachform von Wilhelmine Christiane so nur als Basilekt gegolten haben.

Zieht man aber die dialektalen Schreibungen von Fremdwörtern in den fürstlichen Korrespondenzen hinzu, so gibt es, was speziell die Sprache der Frauen betrifft, noch einen anderen Aspekt. Indem Dorothea Maria und insbesondere Wilhelmine Christiane die Fremdwörter oftmals ihrem Dialekt entsprechend geschrieben haben, haben sie das Medium gewechselt. Sie haben diese Wörter von der Schriftlichkeit in die Mündlichkeit überführt. Denn es ist anzunehmen, dass sie diese Fremdwörter in ihrer dialektalen Aussprache auch in der mündlichen Rede verwendet haben. Dadurch aber wurden Fremdwörter einem breiteren Personenkreis zugänglich. Dorothea Maria und Wilhelmine Christiane haben so in ihrer Zeit dazu beigetragen, dass in ihrem Umkreis der Wortschatz der deutschen Sprache erweitert wurde. Was man allgemein für die Sprache von Frauen annimmt, trifft demnach auch für diese beiden Fürstinnen zu: In Bezug auf Sprache waren sie erneuerungsfreudiger als ihre Korrespondenzpartner.¹⁰¹ Sie haben Fremdwörter ihrem Dialekt assimiliert und so einen Sprachwandel vom Fremdwort zum Lehnwort herbeigeführt.

¹⁰⁰ Rütter 2014: 59.

¹⁰¹ Aus heutigen dialektologischen Untersuchungen geht hervor, dass Frauen in der Regel weniger Dialekt sprechen als Männer (Mattheier 2009: 242), sie würden sich die sprachlichen Formen von größerem Prestige eher aneignen als Männer (Giehl 2000: 321).

Literatur

- Beckmann, Johann Christoph (1710): *Historie des Fürstenthums Anhalt. In sieben Theilen verfasst. Von dessen Alten Einwohnern und einigen annoch vorhandene Alten Monumenthen/ Natürlicher Gütigkeit/ Eintheilung/ Flüssen/ Staeten/ Flecken und Dörfern/ Fürstl. Hoheit/ Geschichten der Fürstl. Personen/ religions-Handlungen/ fürstlichen Ministris, adelichen Geschlechtern/ Gelehrten/ und anderen Bürger-Standes Vornehmen Leuten.* Zerbst: Gottfried Zimmermann.
- Anemüller, Bernhard (1876): „Christian Wilhelm I.“. In: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 4. Leipzig: Duncker & Humblot, 211–212. Digitale Volltext-Ausgabe in Wikisource, URL: http://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Christian_Wilhelm_I.&oldid=2265703 (Version vom 9. Dezember 2015).
- Ball, Gabriele (2012): „Fürstinnen in Korrespondenz. Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt und die ‚Tugendliche Gesellschaft‘“. In: *Werkstatt Geschichte* 60, 7–22.
- Binder (1888): „Ratich, Wolfgang“. In: *Allgemeine Deutsche Biographie*, hg. v. der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 27. Leipzig: Duncker & Humblot, 358–364. Digitale Volltext-Ausgabe in Wikisource, URL: https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Ratke,_Wolfgang&oldid=2504790 (Version vom 10. Dezember 2015).
- Bickerton, Derek (1975): *Dynamics of a creole system.* Cambridge: Cambridge University Press.
- Bischoff, Karl (1955): „Anhaltisch um 1700“. In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 23, 14–22.
- Burkhardt, Carl August Hugo (1868) (Hg.): *Briefe der Herzogin Sibylle von Jülich-Cleve-Berg an ihren Gemahl, Johann Friedrich den Großmüthigen, Churfürsten von Sachsen.* Bonn: A. Marcus.
- Conermann, Claus (2002): *Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen (1579–1650).* Köthen: Kulturstätten des Landkreises Köthen.
- Cornelissen, Georg (2003): *Kleine niederrheinische Sprachgeschichte (1300–1900): Eine regionale Sprachgeschichte für das deutsch-niederländische Grenzgebiet zwischen Arnheim und Krefeld: met een Nederlandstalige inleiding.* Venray/Geldern: Stiftung Geschichte des Raumes Peel-Maas-Niers.
- Cornelissen, Georg (2007): *Der Niederrhein und sein Deutsch.* Köln: Greven.
- Derendorf, Brigitte (1996): *Der Magdeburger Prosa-Äsop. Eine mittelniederdeutsche Bearbeitung von Heinrich Steinhöwels ‚Esopus‘ und Niklas von Wyles ‚Guiscard und Sigismunda‘. Text und Untersuchungen.* Köln / Weimar / Wien: Böhlau.

- Dunkel, Johann Gottlob Wilhelm (1757): „Verzeichnis von vielen deutschen im Anhalt-Köthen’schen gebräuchlichen Wörtern, welche mit denen in Richey’s Idioticon Hamburgense übereinkommen“. In: Kohl, Johann Peter (Hg.): *Hamburgische Berichte von den neuesten gelehrten Sachen*. Hamburg: Verlag des Verfassers, 232, 240, 245–248, 252–255.
- Elmentaler, Michael (1998): „Die Schreibsprachgeschichte des Niederrheins“. In: Heimböckel, Dieter (Hg.): *Sprache und Literatur am Niederrhein*. Bottrop / Essen: Peter Pomp, 15–34.
- Elmentaler, Michael (2000): *Rheinmaasländische Sprachgeschichte von 1250–1500*. In: Macha, Jürgen; Neuß, Elmar & Peters, Robert (Hg.): *Rheinisch-Westfälische Sprachgeschichte*. Köln / Weimar / Wien: Böhlau. 77–100.
- Essen, Otto von (1979): *Allgemeine und angewandte Phonetik*. 5. Auflage. Berlin: Akademie.
- Frings, Theodor & Lechner, Gotthard (1966): *Niederländisch und Niederdeutsch. Aufbau und Gliederung des Niederdeutschen*. Berlin: Akademie.
- Giehl, Hans (2000): „Aktuelle Erkenntnisse der donauschwäbischen Dialektologie“. In: Stellmacher, Dieter (Hg.): *Dialektologie zwischen Tradition und Neuanstätzen. Beiträge der Internationalen Dialektologentagung, Göttingen, 19.–21. Oktober 1998*. Stuttgart: Steiner, 288–333.
- Goossens, Jan (1988) (1988a): *Sprachatlas des nördlichen Rheinlandes: „Fränkischer Sprachatlas“*. Lfg. 1: Karten 1–10. Lfg. 1: Textband. Marburg: N. G. Elwert.
- Haas, Walter (1994): *Provinzialwörter. Deutsche Idiotismensammlungen des 18. Jahrhunderts*. Berlin / New York: de Gruyter, 242–246.
- Hanenberg, Albert (1915): *Studien zur niederrheinischen Dialektgeographie zwischen Nimwegen und Ürdingen*. Marburg: Universitäts Dissertation.
- Hantsche, Irmgard (1999): *Atlas zur Geschichte des Niederrheins*. 2 Bde. 2. Auflage. Bottrop: Peter Pomp.
- Jablonowski, Ulla (2002): *Das Rote oder Blutbuch der Dessauer Kanzlei (1542–1584) im Kontext der Verwaltungs- und Rechtsgeschichte Anhalts im 16. Jahrhundert*. Beucha: Sax.
- Juncker, Christian (1712): *Anleitung zu der Geographie der mitlern Zeiten: in welcher zuvörderst, von der Cultur der Historiae medii aevi, in allgemeinen Anmerckungen; so dann aber von der Geographia medii aevi, in specie Teutschlandes, aus historischen Grund-Sätzen, in besondern Anmerckungen, nach dero Classibus Periodorum, deutlich gehandelt, und endlich die Nahmen der alten Teutschen Völcker, Creyse, Wälder, Berge ... auf eine curieuse Art betrachtet werden*. Jena: Johann Felix Bielcken.

- Klein, Thomas (1974): „Johann Friedrich der Großmütige“ In: *Neue Deutsche Biographie* 10, 524–525. Onlinefassung: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118712373.html#ndbcontent>.
- Lameli, Alfred (2010): „Deutsch in Deutschland. Standard, dialektale und regionale Variation.“ In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta & Riemer, Claudia (Hg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* (Neubearbeitung). Berlin / New York: Mouton de Gruyter, 385–398.
- Lasch, Agathe (1914): *Mittelniederdeutsche Grammatik*. Halle a. S.: Niemeyer.
- Mittelalbisches Wörterbuch*. Bd. 1: A-G (2008). Bd. 2: H-O (2002). Unter Leitung von Gerhard Kettmann bearbeitet von Hans-Jürgen Bader und Ulrich Wenner. Berlin: Akademie.
- Mattheier, Klaus (2009): „Kommunikationsprofil: ein zentrales Analysefeld der Dialektsoziologie – am Beispiel des Heidelberger Dialekts“. In: Felder, Ekkehard (Hg.): *Sprache*. Im Auftrag der Universitätsgesellschaft Heidelberg. Berlin / Heidelberg: Springer, 235–246.
- Mihm, Arend (2000): „Rheinmaasländische Sprachgeschichte von 1500 bis 1650“. In: Macha, Jürgen, Neuß, Elmar & Peters, Robert (Hg.): *Rheinisch-Westfälische Sprachgeschichte*. Köln / Weimar / Wien: Böhlau, 139–164.
- Mihm, Arend (2015): „Druckersprachen, Stadtvarietäten und die Entstehung der Einheitssprache – Köln und Erfurt als Beispiel“. In: Karin, Anna; Ulivi, Silvia & Wich-Reif, Claudia (Hg.): *Regiolekt, Funktiolekt, Idiolekt: Die Stadt und ihre Sprachen. Akten der 31. Tagung des Internationalen Arbeitskreises Historische Stadtsprachenforschung. Bonn 29. September – 02. Oktober 2013*. Bonn: Bonn University Press bei Vandenhoeck & Ruprecht, 85–116.
- Möller, Robert (1998): *Regionale Schreibsprachen im überregionalen Schriftverkehr. Empfängerorientierung in den Briefen des Kölner Rates im 15. Jh.* Köln / Weimar / Wien: Böhlau.
- Möller, Robert (2000): „Rheinische Sprachgeschichte“. In: Macha, Jürgen, Neuß, Elmar & Peters, Robert (Hg.): *Rheinisch-Westfälische Sprachgeschichte*. Köln / Weimar / Wien: Böhlau, 51–75.
- Müller, Wilhelm (1912): *Untersuchungen zum Vokalismus der stadt- und der landkölnischen Mundart*. Bonn: Hauptmann.
- Multer, Rita (1998): *Pädagogische Perspektiven in deutschen Fürstenspiegeln und Erziehungsinstruktionen von Fürstinnen und für Fürstinnen in der Frühen Neuzeit*. Diss. Phil. Eichstätt.
- Penzl, Herbert (1969): „Zur phonemischen Deutung der direkten Variation in alt-hochdeutschen Denkmälern.“ In: *Mélanges pour Jean Fourquet: 37 essais de linguistique germanique et de littérature du Moyen Age français et allemand*. München: Hueber; Paris: Klincksieck, 287–293.

- Penzl, Herbert (1971): *Lautsystem und Lautwandel in den althochdeutschen Dialekten*. München: Hueber.
- Penzl, Herbert (1972): „Zur Phonologie des althochdeutschen Psalm 138.“ In: Firchow & Evelyn Scherabon (Hg.): *Studies for Einar Haugen*. Den Haag: Mouton, 460–468.
- Reichmann, Oskar & Wegera, Klaus-Peter (Hg.) (1993): *Frühneuhochdeutsche Grammatik* von Robert Peter Ebert, Oskar Reichmann, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Tübingen: Niemeyer.
- Richey, Michael (1743) (1755): *Idioticon Hamburgense*. 1. u. 2. Aufl. Hamburg: Conrad König.
- Rowley, Anthony (2012): *Ist der Drops gelutscht? – Trends der deutschen Sprache und der Dialekte: Guatsele, Bumbala, Zuckerla und Zejtln zum Zutzln: Vom Reichtum der Mundarten und vom Dialekt als Endlager für geschasste Fremdwörter*. München. URL: http://www.perspectivia.net/content/publikationen/gid/2011-06-08/rowley_guatsele (letzter Zugriff 15.05.2015).
- Rütter, Sarah (2014): *Konstruktion von Bekenntnisidentität in Konversionsschriften der Frühen Neuzeit*. Berlin. LIT.
- Sanders, Willy (1976): „Gerts van der Schüren ‚Theuthonista‘ und die historische Wortgeographie“. In: Goossens, Jan (Hg.): *Niederdeutsche Beiträge. Festschrift für Felix Wortmann zum 70. Geburtstag*. Köln / Wien: Böhlau, 36–52.
- Schmid, Hans Ulrich (2011): „Zur Vor- und Frühgeschichte der ostmittelhochdeutschen Urkundensprache. Theodor Frings revisited“. In: Braun, Christian (Hg.): *Kanzleisprachen auf dem Weg zum Neuhochdeutschen*. Wien: Ed. Praesens, 205–214.
- Schmid, Hans Ulrich (2012): „Wie entstand der ostmitteldeutsche Sprachraum? Ein Überblick über die Entstehungsgeschichte im 13.–15. Jahrhundert und die Bedeutung für das Neuhochdeutsche“. In: Rainer Hünecke, Rainer & Jakob, Karlheinz (Hg.): *Die obersächsische Sprachlandschaft in Geschichte und Gegenwart*. Heidelberg: Winter, 9–25.
- Schönfeld, Helmut (1958): *Die Mundarten im Fuhnegebiet*. Halle: Niemeyer.
- Schueren, Gert van der (1477): *Vocabularius qui intitulator Teuthonista: deutsch-lat., lat.-deutsch*. Köln: Arnold ter Hoernen.
- Siebigk, Ferdinand (1884): „Ludwig, Fürst von Anhalt-Cöthen“. In: *Allgemeine Deutsche Biographie*, hg. v. der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 19. Leipzig: Duncker & Humblot, 476–483.
Digitale Volltext-Ausgabe in Wikisource, URL: [https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Ludwig_\(F%C3%BCrst_von_Anhalt-K%C3%B6then\)&oldid=2501680](https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Ludwig_(F%C3%BCrst_von_Anhalt-K%C3%B6then)&oldid=2501680) (Version vom 10. Dezember 2015).

- Spangenberg, Karl (1993): *Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte*. Berlin: Akademie.
- Specht, Reinhold (Hg.) (1940): *Die anhaltischen Land- und Amtsregister des 16. Jahrhunderts*. Hrsg. von der Landesgeschichtlichen Forschungsstelle für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Band 3: *Amt Dessau und Lippehne*. Magdeburg: Historische Kommission 1940, 1–231.
- Steinmetz, Theodor (1895): *Die Herzogin Dorothea Maria von Weimar und ihre Beziehungen zu Ratke und zu seiner Lehrart. Ein Beitrag zur Geschichte des Ratichianismus*. Pädagogisches Magazin, H. 56. Langensalza.
- Tille, Edda (1925): *Zur Sprache der Urkunden des Herzogtums Geldern*. Bonn: Schroeder.
- Venema, Johannes (1997): *Zum Stand der Zweiten Lautverschiebung im Rheinland. Diatopische, diachrone und diastratische Untersuchungen am Beispiel der dentalen Tenuis (voralthochdeutsch /t/)*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Ventzke, Marcus (2012): „Weimar“. In: Adam, Wolfgang & Westphal, Siegrid (Hg.) (2012): *Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit*. Bd. 3: *Nürnberg – Würzburg – Berlin*. Berlin: de Gruyter, 2061–2118.
- Voeste, Anja (2008): *Orthographie und Innovation. Die Segmentierung des Wortes im 16. Jahrhundert*. Hildesheim / Zürich / New York: Olms.
- Walther, Stefanie (2011): *Die (Un-)Ordnung der Ehe. Normen und Praxis ernestinischer Fürstenehen in der Frühen Neuzeit*. München: Oldenbourg.
- Wiegand, Susanne & Reinhold, Frank (2006): *Die Sprache*. In: Signori, Gabriela (Hg.): *Das Wunderbuch Unserer Lieben Frau im thüringischen Elende 1419–1517*. Weimar: Böhlau, 29–40.